

# Pulsnitzer Tageblatt

Preisprophet 18. Tel.-Adr.: Tagesblatt Pulsnitz  
Postfach-Konto Dresden 2138. Giro-Konto 146

Wochenblatt Post-Konten: Pulsnitzer Bank, Pulsnitz und  
Commerz- und Privat-Bank, Zweigstelle Pulsnitz

**Ersteinst an jedem Werktag**  
Im Falle höherer Gewalt, Krieg, Streik oder sonstiger irgend welcher Störung des Betriebes der Zeitung oder der Beförderungseinrichtungen, hat der Verleger keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Wöchentlich 0.65 RM bei freier Zustellung; bei Abholung wöchentlich 0.55 RM; durch die Post monatlich 2.60 RM freibleibend



Anzeigen-Grundzahlen in Pul: Die 41 mm breite Zeile (Masse's Zeilenmesser 14) 1 mm Höhe 10 Pul, in der Amtshauptmannschaft Ramenz 8 Pul; amlich 1 mm 30 Pul und 24 Pul; Reklame 25 Pul. Tabellarischer Satz 50% Aufschlag. — Bei zwangsweiser Einziehung der Anzeigengebühren durch Klage oder in Konkursfällen gelandt der volle Rechnungsbetrag unter Wegfall von Preisnachlaß in Anrechnung. Bis 1/2 10 Uhr vormittags eingehende Anzeigen finden am gleichen Tage Aufnahme

Das Pulsnitzer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft u. des Finanzamtes zu Ramenz des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz sowie der Gemeinderäte Großnaundorf und Weißbach behördlicherseits bestimmte Blatt

Hauptblatt und älteste Zeitung in den Ortsgemeinden des Pulsnitzer Amtsgerichtsbezirks: Pulsnitz, Pulsnitz N. S., Großröhresdorf, Bretinig, Hauswalde, Dhorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- und Niederlichtenau, Friedersdorf, Thlemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Nichtenberg, Klein-Dittmannsdorf

Geschäftsstelle: Pulsnitz, Albertstraße Nr. 2

Druck und Verlag von E. L. Försters Erben (Inh. J. W. Moly)

Schriftleiter: J. B. Otto Dorn in Pulsnitz

Nummer 175

Sonnabend, den 28. Juli 1928

80. Jahrgang

## Amtlicher Teil.

In das Handelsregister wurde eingetragen:  
Auf Blatt 484, betr. die Firma **Philipp & Hennig**, vorm. Hugo Curt Acker Nachf. in Dhorn. Die Gesellschaft ist aufgelöst, die Firma ist erloschen.  
Auf Blatt 361, betr. die Firma **Bruno Löwe in Großröhresdorf**. Die Firma ist erloschen.  
Auf Blatt 430, betr. die Firma **G. Robert Steglich in Großröhresdorf**. Die Firma ist erloschen.  
Auf Blatt 351, betr. die Firma **Max Gebler in Bretinig**. Der Kaufmann Karl Werner Alexander Gebler in Bretinig ist ausgeschieden. Die Gesellschaft ist aufgelöst. Der Kaufmann Max Theemann Gebler in Bretinig führt das Handelsgeschäft unter der bisherigen Firma als Alleinhänder weiter. Prokura ist erteilt dem Kaufmann Erich Max Johannes Gebler in Bretinig.

Auf Blatt 378, betr. die Firma **Jug. Herrmann & Co. in Dhorn**. Der Ingenieur Johannes Herrmann in Dhorn ist ausgeschieden. Die Gesellschaft ist aufgelöst. Der Kaufmann Max Wockas in Radeberg führt das Handelsgeschäft unter der bisherigen Firma als Alleinhänder weiter.

Auf Blatt 458, betr. die Firma **Schurig & Raupach, Mechanische Band- und Gurtweberei, Aktiengesellschaft in Pulsnitz N. S.** Die Prokura des Kaufmanns Hermann Richard Haake in Pulsnitz N. S. ist erloschen. Die Vertretungsbeschränkung des Prokuristen, Kaufmanns Willy Piegisch in Pulsnitz ist aufgehoben worden.

Amtsgericht Pulsnitz, am 27. Juli 1928.

## Das Wichtigste

Die französische Besatzungsbehörde hat an die deutsche Regierung das Verlangen gestellt, drei Deutsche auszuliefern, die von dem Kriegsgericht in Landau wegen Herunterreißen der französischen Flagge in Abwesenheit zu 5 Jahren Zuchthaus verurteilt worden sind.  
Am Freitag morgen wurde Löwensteins Testament eröffnet. Die Familie Löwensteins bewahrt über den Testamentsinhalt vollstes Stillschweigen. Löwensteins Schwager wurde zum Testamentsvollstrecker bestimmt.  
Der Reichspräsident empfing am Freitag den deutschen Botschafter in Moskau, Graf Brodowski Rauhan.  
Das Unterhaus nahm am Freitag in dritter Lesung das Budget mit 249 zu 24 Stimmen an.  
Der Stellvertreter des Reichspräsidenten hat auf Curzweilen übergegriffen. Seit Freitag ruht die Arbeit im Reichsgebiet völlig. Zwischen den beteiligten Parteien sollen, wie es heißt, Verhandlungen in Bremen stattfinden.  
Wie die Telegraphen-Union erfährt, hat das Reichskabinett auf Antrag des Reichsinnenministers Georing beschlossen, 5 Millionen Mark zur Behebung von Unwetterschäden in der Landwirtschaft in den Etat für 1929 einzustellen. Diese Mittel sollen zur Abgeltung von Schäden aus den Jahren 1927 und 1928 dienen. Sie werden deshalb sofort bereitgestellt.

## Politischer Wochenrückblick.

Der 28. Juli. — Donau und Rhein. — Schantstättengesetz. — Reichsschulgesetz. — Deutscher Studententag in Danzig.  
Am 28. Juli vor 14 Jahren war's, als jäh wie ein Blitz die österreichische Kriegserklärung an Serbien in die dumpfe und gewitterstille Stimmung hineinschlug, die seit dem Attentat von Sarajewo über Europas Völkern lastete. Das Gedächtnis der heutigen ist kurz: erinnert sei daran, daß zwischen dem Tage des Attentats, dem 28. Juni, und dem Tage der österreichischen Kriegserklärung ein voller Monat lag. Die Tage vor der Kriegserklärung schufen die Entscheidung: am 23. Juli überreichte der österreichisch-ungarische Gesandte der serbischen Regierung die als Ultimatum zu bezeichnende Verbalnote, die serbische Antwortnote vom 25. Juli genigte nicht, und die Antwort war die Kriegserklärung. In manchen Punkten war die serbische Antwort entgegenkommend, in der Hauptsache aber konnte sie nicht befriedigen: in der Schaffung von Maßnahmen gegen die beabsichtigte Zertrümmerung des dem panlawawischen Ideal entgegenstehenden österreichisch-ungarischen Kaiserreiches. Österreich, durch die Hinmordung des fähigen Thronfolgers im Innersten getroffen, mußte endlich sich seiner Haut wehren. Die Schuld am Kriege lag nicht bei ihm und seinem friebfertigen Kaiser, sondern — in Paris und Petersburg.

Zwei deutsche Weibefeste! Das 10. Deutsche Sängerefest zu Wien ging zu Ende, und das 14. Deutsche Turnfest zu Köln begann. In beiden irdentlichen, von Geschichte unwitterten Städten ungezählte Massen, um von deutscher Zusammengehörigkeit wenigstens zu singen und zu sagen. Sänger und Turner sind stets die Träger des deutschen Einheits- und Freiheitsgedankens, sie verkörpern beide bestes deutsches Mannestum. Die überragende Idee des Festes an der Donau war der Gedanke des Anschlusses, für den auch der dort anwesende Präsident des Deutschen Reichstages entschlossene Worte fand, — am Rhein bewegt anderes die Herzen. Seit 10 Jahren unterstehen noch weite Teile dieses deutschen Kernlandes fremder Oberhoheit: „Es regen sich in allen Herzen viel vaterländische tiefe Schmerzen“, da unser Rhein in Fesseln geschlagen dahinsteht, da deutsches Recht jeden Tag von neuem gebrochen wird. Der deutschen Freiheit, des Rheines Freiheit gilt das Kölner Fest. Von „englischer Krankheit“ bleibt kraftvolle deutsche Jugend frei, — wir sehen es mit Stolz; durch Köln Klingt's: „Die Lösung sei der Rhein! Wir wollen ihm aufs neue schwören: Wir müssen ihm, er uns gehören. Vom Felsen kommt er frei und hehr: er fließt frei in Gottes Meer!“

## Die Betriebsicherheit der Reichsbahn

Täglich zehn Eisenbahnunfälle — Was der Reichsbahn-Generaldirektor dazu sagt

Eine Erklärung des Ministeriums für die besetzten Gebiete — Erwerbsleben in Schleswig-Holstein — Neuer Zusammenstoß zwischen südchinesischen und japanischen Truppen

Berlin. Am Freitag hatte die Reichsbahn in ihrem Verwaltungsgebäude zu einer Pressekonferenz geladen, auf der Generaldirektor Dornmüller Ausführungen über die betriebliche Sicherheit machte.

Ausgehend von den als Folge der Inflation noch immer nicht überwundenen kranken wirtschaftlichen Verhältnissen, gab Dr. Dornmüller ein Bild von den Untersuchungsergebnissen der letzten Unglücksfälle, die sich in der außerordentlich kurzen Zeit vom 10. Juni bis zum 21. Juli ereignet hätten, und deren Gründe größtenteils geklärt seien. Würde man daraus Schlüsse für die Zukunft ziehen, so würde das ein trauriges Bild für die Sicherheit der Deutschen Reichsbahn aufrollen. Die wirkliche Zahl der Unglücksfälle ist bedeutend größer. Sie betrug im Jahre 1913 etwa 3600, erreichte 1917 fast 5700, ging 1925 und 26 auf wieder 3100 zurück und stieg dann wieder im Jahre 1927 auf 3600, also auf durchschnittlich 10 Stück pro Tag. In diesen Zahlen sind aber auch die unbedeutendsten Unfälle, die sich im Personen- und Güterverkehr ereignet haben, eingerechnet, selbst die, die ganz geringe Folgen hatten und von denen die Öffentlichkeit wenig erfährt.

Obwohl jährlich etwa 4 Prozent der gesamten Länge der Gleise, also etwa 3100 Kilometer erneuert werden, sind noch heute aus der Kriegs- und Nachkriegszeit 7700 Kilometer rückständige und veraltete Gleise vorhanden, die der Auswechslung harren. Daraus dürfe aber nicht geschlossen werden, daß diese Gleise nicht mehr betriebssicher seien, doch verlangen sie besonders hohe Unterhaltungskosten, bedingen an manchen Stellen sogar eine Herabsetzung der sonst üblichen Geschwindigkeiten. Bei einiger Beachtung der Vorsichtsmaßnahmen könne also von einer Betriebsgefährdung nicht gesprochen werden. Das ist immer so gewesen; solange die notwendige Vorsicht von dem Personal geübt (!) wird, treten keinerlei Gefahren auf.

Gerade aber die letzten Unglücksfälle haben gezeigt, daß der Mensch unter Umständen recht unzuverlässig sein kann, ohne daß man ihm Oberflächlichkeit vorwerfen könnte. Aus diesem Grunde scheint eine weitere Erhöhung der automatischen Sicherheitseinrichtungen geboten.

Die Deutsche Reichsbahn stehe auf dem Standpunkt, daß eine Erhöhung der automatischen Betriebsicherheit im Interesse der Öffentlichkeit liege. In England sei man der Meinung, daß die weitgehende Festlegung der Fahrtrahnen durch Signale die Leistungsfähigkeit der Bahnanlage herunterdrücke, und daß den Beamten nicht zuviel Verantwortung abgenommen werden dürfe, da sie sich sonst beim Verlegen der Sicherungen nicht zu helfen wüßten. Auch in Preußen ist auf manchen Bahnen die Blockierung nicht durch die Station durchgeführt, wenn solche Festlegung den Betrieb stark fbrt. Mit den Worten: „Die Sicherheit ist für jede Bahn die höchste Pflicht“, schloß der Vortragende seine interessantesten Ausführungen.

### Eine Erklärung des Ministeriums für die besetzten Gebiete.

Berlin. Das Ministerium der besetzten Gebiete gibt folgende Erklärung ab: Das Auslieferungsersuchen der französischen Besatzungsbehörden wegen der drei jungen Leute Weiß, Simmel und Lutz aus Zweibrücken, die im Verdacht stehen, an der Entfremdung der französischen Fahne vom französischen Offizierskaino beteiligt zu sein, beschäftigt zur Zeit besonders lebhaft die öffentliche Meinung. Die Reichsregierung würdigt durchaus die Erregung, die in der öffentlichen Meinung entstanden ist; andererseits kann sie die rechtliche Verpflichtung zur Auslieferung im Hinblick auf die

vertragsmäßigen Bindungen nicht bestreiten. Auch die früheren Reichsregierungen haben sich in zahlreichen Fällen auf Grund des Artikels 4 in Verbindung mit Artikel 3 des Rheinlandabkommens, soweit eine rechtliche Verpflichtung zur Auslieferung anerkannt werden mußte, zu einer solchen genötigt gesehen. Selbstverständlich hat die Reichsregierung bereits alle erforderlichen Schritte getan, um eine gerechte Beurteilung des Falles herbeizuführen. Die Reichsregierung ist selbstverständlich der Auffassung, daß der gegen die drei jungen Leute erhobene Vorwurf des schweren Diebstahls völlig ungerechtfertigt ist, weil die Tatbestandsmerkmale eines solchen Vergehens nicht gegeben sind. Die deutsche Bevölkerung im besetzten Gebiet muß immer wieder aufgeklärt werden, daß sie nicht gegen Verfolgung geschützt ist, wenn derartige Ueberschreitungen bestehen.

Berlin. Die Vaterländischen Verbände erließen zu dem Auslieferungserlangen der Besatzungsbehörde folgenden Aufruf:

Falls die ungläubwürdige Nachricht wahr sein sollte, daß die deutsche Reichsregierung sich mit der Auslieferung deutscher Reichsangehöriger an französische Justizhäuser einverstanden erklärt hat, fordern wir erstens, daß an Stelle der Verfassungsfeier am 11. August ein allgemeiner deutscher Buß- und Trauertag deutscher Reichsangehöriger und Schande angehängt wird, zweitens, daß sofort der Reichstag einberufen wird, um zu entscheiden, ob diese Reichsregierung noch sein Vertrauen besitzt, drittens, falls auch der Reichstag deutsche Reichsangehörige vor der Auslieferung nicht zu schützen und deutsche Ehre nicht zu wahren wissen sollte, daß der Reichspräsident Generalfeldmarschall von Hindenburg, dessen Auslieferung 1920 das deutsche Volk voll einmütiger Empörung verweigerte, ihn sofort auflöst.

Bereinigte Vaterländische Verbände Deutschlands, gez. Graf von der Goltz.

### Erwerbsleben in Schleswig-Holstein.

Die Auswirkung der Abtretung Nord-Schleswigs.

Berlin. Fast ein Viertel seines bisherigen Umfanges — rund 399 269 Hektar — mußte Schleswig-Holstein durch die nach den Versailler Bestimmungen vollständig im Interesse der Dänen durchgeführten Volksabstimmung abtreten. Mit dem gesamten nordwärts Flensburg liegenden Gebiet verlor die Provinz 166 348 Personen, darunter 40 172 mit deutscher Muttersprache. Aber auch in der Bevölkerung des bei Preußen verbliebenen Teils Schleswig-Holsteins ging eine wesentliche Umschichtung vor sich. Während durch die Berufszählung von 1907 in den heutigen Grenzen der Provinz 712 804 Männer und 673 939 Frauen, also beträchtlich mehr Männer als Frauen, festgestellt wurden, ergab die Zählung von 1925 ein Mehr von 20 169 Frauen: 769 767 Frauen gegen 749 598 Männer. Die Gesamtbevölkerung hat sich somit von 1 388 743 auf 1 519 365 Personen oder um 9,56 Prozent vermehrt, die weibliche allein um 14,22 und die männliche um 5,16 Prozent. Der Grund hierfür ist darin zu suchen, daß vor dem Kriege Heer und Marine, namentlich die letztere, in der Provinz einen starken Männerüberschuß bewirkte, während infolge der jetzigen Seereschränkung 1925 die zivile Wohnbevölkerung stärker hervortrat.

In der Landwirtschaft mit Einschluß der Gärtnerei und Tierzucht, Forstwirtschaft und Fischerei sind 217 515 Personen gleich 29,94 Prozent aller Erwerbstätigen über-



Vom Kölner Fest zum — Schankstättengesetz! Die Lust des Deutschen zum guten Trunk mag den, wenn auch schiefen, Vergleichspunkt abgeben! Die Reichsregierung übergab dem Reichstag zur Beratung ein Schankstättengesetz! Du lieber Gott, hatten wir denn noch keine? Die Hochflut von Gesetzen hatte dies Gebiet bisher verschont: der § 33 der Gewerbeordnung regelte die Erlaubnis zum Betriebe einer „Gastwirtschaft, Schankwirtschaft oder des Kleinhandels mit Branntwein oder Spiritus“. Schon in der Entschliessung vom 25. Januar 1922 forderte man von der Reichsregierung einen Gesetzentwurf gegen den Alkoholmißbrauch. Nun ist er da: ein Doppeltes will er regeln, die Erlaubnis- und die Bedürfnisfrage. Zweck ist der Jugendschutz und Verhütung von Schädigungen durch Alkoholmißbrauch. Doch: ohne Sorge, deutsche Bürger! Eine Trodenlegung Deutschlands ist nicht beabsichtigt; die persönliche Freiheit des Staatsbürgers im Genuß eines guten Schoppens wird nicht beeinträchtigt! —

Schulgesehtentwurf redivivus, — der als Initiativantrag des deutschnationalen Reichstagsabgeordneten v. Reudell jetzt wieder aufgelebte Entwurf des Innenministers v. Reudell im Kabinett Marx. Der neue Initiativantrag des beharrlichen Dr. v. Reudell, den die deutschnationale Reichstagsfraktion zu dem ihren machte, stellt wieder drei Formen für die deutsche Volksschule auf: Gemeinschaftsschule, Bekennerschule, bekenntnisfreie oder weltliche Schule. Es werden so die Empfindungen anders Denkender am wenigsten verletzt, und das beabsichtigt der Antragsteller, der im übrigen der christlichen Schule ihr Recht gewahrt wissen will. Parlamentarische Schwierigkeiten erscheinen so im Herbst unausbleiblich.

Im alten, kampfumtobten Danzig in den Tagen vom 27. bis 31. Juli erster Deutscher Studententag! Anwesend Vertreter der deutschen Studentenschaften des ganzen deutschen Sprachgebietes, die eine Tagung des großen Deutschen Gedankens halten. Ihn hat die Deutsche Studentenschaft als bisher erste Gemeinschaft in die Tat umgesetzt; sie hat ihn verteidigt — mit schwersten persönlichen Opfern! — und hat das neue Studentenrecht, das man ihr in Preußen aufzwingen wollte, abgelehnt. Man kann vertrauen, daß auch in Danzig keine anderen Beschlüsse gefaßt werden, daß man an der Zusammengehörigkeit aller deutschen Studenten innerhalb und außerhalb der Reichsgrenzen festhalten wird. „Wer die Wahrheit kennt und saget sie nicht, der ist fürwahr ein erbärmlicher Wicht!“ Ernst Wolff.

### Vertliche und sächsische Angelegenheiten Heimurlauber

Urlaub und möglichst weite Reisen sind heute eine fast unzertrennliche Ideenverbindung geworden. Urlaub oder Ferien ohne Reise kommt den meisten wie ein entgangener Vorstoß auf die Seligkeit vor. Als ob nur in der Ferne das Glück der Erholung blüht! Als ob nur anderswo landschaftliche Reize zur Entfaltung kämen und die Sonne nicht da wie dort die gleiche belebende Wärme spendete! Dem Deutschen sieht von jeher, wie den Zugvögeln der Wandertrieb, eine Sehnsucht nach anderen Ländern als narrender Schalk im Nacken. Viele kennen halb Europa, aber an den Schönheiten in ihrer nächsten Umgebung sind sie bisher vorübergegangen, wenn sie überhaupt eine Ahnung von ihrem Vorhandensein hatten.

Nun müssen sie aus der Not eine Tugend machen und den Urlaub in der Heimat verbringen. Not lehrt sie in diesem Falle sehen, wiederfinden, entdecken. Das jugendliche Auge gewahrt plötzlich und mit Erstaunen allerorts die Unerschöpflichkeit der Erfindung, mit der die Natur auch in der unscheinbarsten Gestaltung das Lied des Lebens in immer neuen Variationen aufklingen läßt, das unsere schlagerbetäubten Ohren in ihrer leihen Sinnigkeit nicht mehr hören konnten. Jeder Baum, jede Blume und jeder Strauch wächst bei näherem Hinsehen in eine geheimnisumraute Weite. Denn auch die kleinste Sache wird groß mit dem Maß der Liebe, das wir in sie hineinbringen.

So kommt es dann, daß sich langsam die Geringachtung der Scholle, auf der wir wurden und sind, in heimliche Scham vor der Heimat erde wandelt. Daß wir innerlich Abbitte tun, und daß uns der Heimurlaub zu einem Erlebnis wird, an dessen verjüngende Kraft keine noch so malerische Schönheit irgendwo heranreicht. Mancher mag Lustveränderung brauchen, aber bei den meisten ist völliges Ausgespanntsein schon Medizin. Und dieses Wunderkraut gedeiht auch in der Umgebung! Man muß nur die Mixtur zu brauen verstehen.

**Pulsnitz.** (Der Vorstandswechsel in der Amtshauptmannschaft Kamenz amtlich bestätigt.) Wie uns vonseiten der Amtshauptmannschaft Kamenz mitgeteilt wird, ist dortselbst nunmehr die Ernennung des Herrn Amtshauptmanns Dr. Siebert zum Amtshauptmann von Bautzen eingetroffen. Die Ernennung des bisherigen Regierungsrates im Ministerium des Innern, Dr. v. Zobel, zum Amtshauptmann von Kamenz ist ebenfalls bereits erfolgt. Der Wechsel in den leitenden Stellen der Amtshauptmannschaft ist mit Wirkung vom 1. Oktober ds. Js. festgesetzt. — Der Weggang des Herrn Amtshauptmann Dr. Siebert wird in weitesten Kreisen außerordentlich bedauert werden, da seine Amtsführung lebendig von dem Gedanken für das Wohl und Wehe des Kamener Bezirkes geleitet war. Für die Fragen unserer engeren Heimat zeigte derselbe immer das nötige Verständnis und führte die unsere engere Heimat betreffenden Verkehrs- und Verwaltungsfragen mit seltener Energie durch. Die Gemeindebehörden fanden stets in ihm

einem wohlwollenden Berater. Wenn nun Herr Amtshauptmann Dr. Siebert in wenigen Wochen seinen jetzigen Wirkungskreis verläßt, um wieder wie früher in Meißen einem ausgedehnteren Verwaltungsgebiet vorzustehen, so werden ihn die besten Wünsche aller Bevölkerungskreise geleiten. Die Sympathien, die er sich in den vier Jahren seiner hiesigen Amtstätigkeit in so reichem Maße erworben hat, sichern seinem Namen für alle Zukunft im Bezirk und weit darüber hinaus einen guten Klang!

Die Zunahme der Erwerbstätigen seit 1907 beträgt im Durchschnitt 48,16 Prozent (48 242 Personen). Besonders

stark zugenommen haben die weiblichen Erwerbstätigen, nämlich um 107,08 Prozent (19 650 Personen).

### Neuer Zusammenstoß zwischen südjapanischen und japanischen Truppen

**Peking, 27. Juli.** Nach Meldungen aus Schanghai haben südjapanische Truppen die Eisenbahnlinie Kiautschou—Tsinan überschritten, dabei soll es zu einem Zusammenstoß mit japanischen Marinetruppen gekommen sein, in dessen Verlauf auch japanische Artillerie eingegriffen habe. Erst nach mehrstündigem Feuerkampf hätten die Japaner die chinesischen Truppen entwaffnen können.

15 Schnittwunden hat er erhalten und mußte sich deshalb in ärztliche Behandlung begeben. Der Kraftwagen wurde arg beschädigt und später abgeschleppt.

**Kamenz.** (Feuerbrand.) Gestern mittag geriet aus bisher noch unbekannter Ursache am Schwarzen Weg Wiesengras und ein Haferfeld in Brand. Durch schnelles Eingreifen von mit Schaufeln herbeieilenden Landwirten wurde das Feuer, das infolge der Dürre großen Umfang anzunehmen drohte, erstickt. Eine in der Wiese stehende Werkzeughütte aus Holz fiel den Flammen zum Opfer.

**Schmölla.** (Beerdigung.) Am Donnerstagnachmittag wurde der beim Wiener Sängerefest verschiedene August Hensel zur letzten Ruhe gebettet. Die Vereine, denen er so lange Jahre in Treue angehört hatte, gaben dem Verstorbenen unter stärkster Beteiligung ein ehrenvolles Geleit zur letzten Ruhestätte. Reiche Kranzspenden schmückten das Grab des treuen Sängers. Nach Kranzniederlegungen verschiedener Vereinigungen wurde durch den Vorsitzenden des Männergesangsvereins Schmölla ein Kranz mit Schleife vom Oberlausitzer Sängerbund niedergelegt. Gesang und Trauermusik umschlossen die ernste Feier. Die Fahnen des Militärvereins und des Gesangsvereins senkten sich zum letzten Gruß über die kühle Gruft, die in Heimaterde die sterbliche Hülle nach solch weiter Reise für immer birgt. Ruhe in Frieden!

**Bautzen.** (Die Spreeregulierung nördlich von Bautzen) ist zum Teil zu Ende geführt. Bis jetzt sind vier beachtliche Bauabschnitte fertiggestellt, und zwar die vollständige Regulierung der großen Spree von Spreewiese bis zur Einmündung des Löbauer Wassers, des Löbauer Wassers bei Löbnichau bis zur Einmündung in die Spree, der großen Spree von da ab bis Halbendorf—Geißlitz und der kleinen Spree von Pippisch bis Hermsdorf. Viele Arbeiten stehen noch im Gebiet des Löbauer Wassers und des Albrechtstades bevor. Bei der Durchführung der Arbeiten konnten im Durchschnitt 70—100 Erwerbslose beschäftigt werden. Der Bau wurde als Notstandsarbeit aufgezoogen. Teilweise hat sich das Landschaftsbild förmlich geändert, jedoch nicht zu seinem Nachteil. Das Wasserbauamt hat bei aller naturnotwendigen Betonung der praktischen und zweckmäßigen Seite eines solchen Baues auch im Sinne des Heimatstuhnes vieles beachtet.

**Dresden.** (Ehrung des Dresdner Dichters Langer.) Dem Dresdner Dichter Erich Langer wurde in Wien neben anderen zahlreichen Ehrungen die Ehrenplakette des Eduard-Kremser-Bundes verliehen. Erich Langer hat die Dichtungen zu Wohlgenuths „Lied von Wien“ (Vortrag des Sächsischen Sängerbundes), zu Maglers „Mein goldenes Wien“ (Vortrag des Elbgau-Sängerbundes) und zu Rich. Fricke's „Lied die Töne Stoden sein!“ (Vortrag des Julius-Otto-Bundes) geschaffen, außerdem den Festspruch: „Brause, deutsche Lieberkraft! Klinge, deutsche Sängerschaft! Schmiebe, heißer deutscher Schmerz, Deutschland-Osterreich Herz an Herz!“

**Dresden.** (Eine Denkschrift des Landesvereins Sächsischer Heimatschutz.) Der Landesverein Sächsischer Heimatschutz hat eine Denkschrift herausgegeben, die sich gegen die in der Sächsischen Schweiz geplanten Autofahrten wendet und für die Erhaltung der Sächsischen Schweiz als Erholungsgebiet für das sächsische Volk eintritt.

**Dresden.** (Erhöhter Straßenbahntarif.) Der Verwaltungsrat der Dresdener Städtischen Straßenbahn hat anlässlich des ständig steigenden Defizits im Betrieb der Straßenbahn auf Vorschlag der Direktion eine Erhöhung der Dresdener Straßenbahntarife beschlossen. So wird beispielsweise der Preis für eine Zwölferkarte ab 15. August von 1,65 auf 1,75 Mark, der Preis für ein Zwölferumsteigerticket von 2,00 auf 2,25 Mark und der Preis für einen einfachen Umsteigerticket von 20 auf 25 Pf. erhöht. Als Neuerung soll das Umsteigen von Omnibus zur Straßenbahn und von Omnibus zu Omnibus ohne jeden Zuschlag gestattet sein.

**Dresden.** (Silberdiebstahl.) In der Zeit vom 1. bis 5. Mai d. J. wurden während eines Auszuges auf dem Bahntransport von Dresden nach Berlin ein Landschaftsgemälde, „Ausgetretener Pfad im Heidegras“, im Hintergrund kleines Haus und Baumgruppe, in mattgoldenen Rahmen, und ein Gemälde einer Dorfstraße mit blühendem Obstbäumen, durch welche ein Mädchen mit Wasserreimer schreitet, in breitem Goldrahmen, gestohlen. Die Bilder, die einen hohen Wert besitzen, sind gezeichnet „Otto Feld“ und 90 x 60 und 60 x 40 groß.

**Dresden.** (Nabe als Einbrecher.) Ein 13jähriger Junge in Zschachwitz drang nach Eindringen einer Fensterkassette in eine Wohnung in Zschachwitz ein und stahl einen Geldbetrag. Die Abdrücke seiner Zehen an der Wand wurden ihm zum Verräter.

**Leipzig.** (Katholische Kirche in Connewitz.) Der Deutsche Katholische Kaufmannsbund hat in Connewitz ein 130 000 Quadratmeter großes Grundstück mit Park käuflich erworben, um mit Mitteln seines Bundes und mit Hilfe der Kirche ein katholisches Gotteshaus daselbst zu erbauen.

**Leipzig.** (Wehrlingsstellung beim

**Pulsnitz.** (Der ärztliche Sonntagsdienst) wird am Sonntag, den 29. Juli 1928 von Herrn Dr. med. Schöne versehen.

**Pulsnitz.** (Landwirtschaftliche Schule.) In letzter Zeit waren mehrfach in beteiligten Kreisen Gerüchte darüber aufgetaucht, daß die hiesige Landwirtschaftliche Schule aufgehoben oder gar mit der Kamenz vereinigt werden sollte. Wir sind heute in der Lage dazu festzustellen, daß diese Gerüchte jeder Grundlage entbehren, daß vielmehr ausdrücklich das Wirtschaftsministerium den landwirtschaftlichen Kreisen hier mitteilt, daß eine Einziehung der Landwirtschaftlichen Schule Pulsnitz nicht in Frage komme.

**Pulsnitz M. S.** (Konzert im Volksbade.) Auf das in der Freitag-Ausgabe dieser Zeitung angekündigte Sonntag-Nachmittag-Konzert sei an dieser Stelle noch besonders hingewiesen.

— (Verfassungsfeier der Behörden.) Die Sächsische Staatsregierung hat auch für dieses Jahr die Abhaltung behördlicher Verfassungsfeiern am 11. August angeordnet. — Die gemeinschaftliche Feier sämtlicher Behörden, die in Leipzig ihren Sitz haben, wird von der Kreisverwaltung durchgeföhrt werden; zu dieser Veranstaltung werden, soweit möglich, Vertreter aller Kreise der Bevölkerung eingeladen. — Die Feier findet, wie alljährlich, in der Aula der Universität statt. Das Programm enthält eine Festansprache sowie musikalische und deklamatorische Darbietungen. Im Anschluß an die Feier in der Universität wird die Musikkapelle des Leipziger Infanterieregiments Nr. 11 auf dem Augustusplatz ein Platzkonzert veranstalten. Die Kreisverwaltung wird den beteiligten Behörden und Organisationen die erforderliche Anzahl an Programmen rechtzeitig zugehen lassen.

— (Änderung des Schlachtviehvericherungsgesetzes.) Die Bestimmungen über die sächsische Schlachtviehvericherung erfahren durch das Abänderungsgesetz vom 10. Juli 1928 eine Änderung dahingehend, daß die nach der Schlachtung der Tiere durch Untauglichkeits- oder Minderwertserklärung des Fleisches bei der Fleischbeschau entstehenden Verluste, soweit es sich um nichtgewerbliche Schlachtungen handelt, nicht mehr in vollem Umfange sondern nur noch nach 80 v. H. entschädigt werden. Die Abänderung ist auf dringliche Vorstellungen der Berufsvertretungen der Landwirte erfolgt. Sie bezweckt eine Verringerung des stetig gestiegenen Entschädigungsaufwandes bei den nichtgewerblichen Schlachtungen und damit zusammenhängend eine Herabsetzung der von den Rindviehbesitzern alljährlich zu zahlenden, in ihrer Höhe als nicht mehr tragbar bezeichneten Umlagebeiträge. Die Änderung tritt am 1. 8. 1928 in Kraft.

— (Mütterberatungen.) Die Mütterberatung in Dorn findet am Mittwoch, den 1. 8., nachmittags 2 Uhr im Rathaus, die in Großnaundorf findet am Freitag, den 3. 8., nachmittags 1/3 Uhr in Büttners Gasthof, statt. Arzt wird anwesend sein.

**Oberlichtenau.** (Die Bemühungen um die Verschmelzung von Ober- und Niederlichtenau.) Nachdem schon seit einiger Zeit Bestrebungen wegen der Verschmelzung der beiden Gemeinden Ober- und Niederlichtenau im Gange sind, hat jetzt in Gegenwart des Amtshauptmanns und unter Leitung der Gemeinde Niederlichtenau eine gemeinsame Besprechung h. d. e. Gemeindeverordnetenkollegien stattgefunden, in der beschlossen wurde, zur Klärung der noch offenen Fragen eine fünfgleidrige Kommission zu wählen. Nachdem diese Kommission in Gegenwart eines Vertreters der Amtshauptmannschaft die Ausführl. Beratungen erledigt haben wird, soll eine endgültige Entscheidung herbeigeföhrt werden.

**Gottsdorf.** (Ein Automobil-Unfall) hat sich vorgestern nachmittags gegen 1/4 Uhr kurz hinter unserem Ort auf der Straße nach Reulich ereignet. Herr Rittergutsbesitzer Schönherr-Grüngräbchen wollte mit einem zu Besuch weilenden jungen Mann mit seinem Personenauto nach Kamenz fahren, als ihm an der oben bezeichneten Stelle eine Ruthe ins Auge flog. Unwillkürlich griff er nach dem Auge und ließ mit der einen Hand das Steuerrad einen Augenblick los. Im nächsten Augenblick hatte er die Gewalt über das Steuer verloren und der Wagen fuhr mit dem linken Vorderrad gegen einen Baum. Während Herr Schönherr unverletzt blieb, wurde der Mitfahrer durch die in Trümmer gehende Windschutzscheibe erheblich am Kopfe verletzt. Etwa

# Das 14. Deutsche Turnfest in Köln

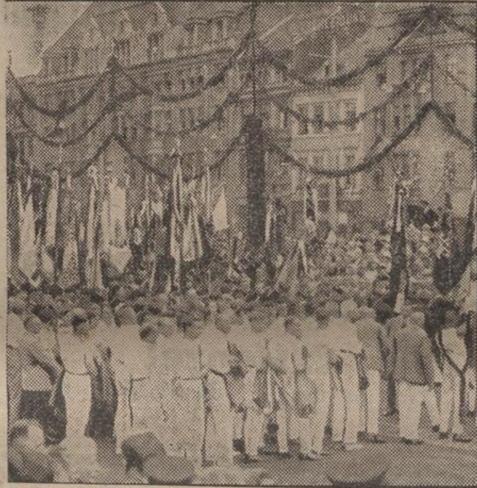
## Der Turnfest-Mittwoch

So einen Zustrom von Fremden, wie er am Mittwoch bereits in den frühen Morgenstunden einsetzte, hat die alte Rheinstadt Köln wohl selten oder bereits noch nie gesehen! Er war auch der Hauptanfangspunkt der Sachsen. Bereits früh 4 Uhr mußte die Wohnung der Köhler in der Kreisgeschäftsstelle in Tätigkeit treten und bis zur Mitternacht feierlich arbeiten, denn nicht weniger als 4 Sonderzüge und 7 große Sonderdampfer brachten mehr als 8000 wackere Sachsen. Wie ein Bienenschwarm war das Reichsstandquartier den ganzen Tag über umlagert, aber es muß mit Freude festgestellt werden, daß alles wie am Schnürchen ging. Die Turner und Turnerinnen der ankommenden Züge und Dampfer wurden mit Musik im geschlossenen Zuge sofort nach dem Kreisstandquartier geführt wo ihnen alles Nötige ausgeschüttelt wurde.

Am Abend war es in Köln teilweise richtig „lebensgefährlich“. Drangvolle Enge in allen Straßen und auf allen Plätzen, vollbesetzte Straßenbahnen und Autos, überall Turner aus allen Teilen des deutschen Reiches, der erste Haupttag des Deutschen Turnfestes. Im Stadion fanden bereits Spiele aller Art statt. Die Fechter begannen mit ihren Wettkämpfen, die Obleute und Kampfrichter hatten den ganzen Tag über ihre Kampfrichterpflichtungen.

## Uebergabe des Bundesbanners der D. T.

durch den Oberbürgermeister der Stadt München an den Oberbürgermeister der Stadt Köln das Deutsche Turnfest durch den 1. Vorsitzenden der D. T. Dr. Berger als eröffnet. Der sinnvoll geschmückte Neumarkt war zur Stätte der Uebergabe erwählt worden. Auf einer Tribüne hatte der Vorstand und der Hauptauschuß der Deutschen Turnerschaft, sowie die Stadtverwaltungen der Städte Köln und München und zahlreiche Ehrengäste Platz genommen. Der große Platz war dicht gefüllt mit Turnern und Turnerinnen, Fahnenabteilungen in reicher Zahl hatten Aufstellung genommen. Im Staatswagen mit 4 Schimmeln bespannt, wurde das Banner vor die Tribüne gefahren.



Die Ueberreichung des neuen Bundesbanners auf dem deutschen Turnfest in Köln.

Der Oberbürgermeister der Stadt München übergab mit trefflichen Worten der Stadt Köln das Banner der Deutschen Turnerschaft, nachdem Dr. Berger als Vorsitzender der Deutschen Turnerschaft die Anwesenden begrüßt hatte. Dr. Abenauer ließ ermahnen das Banner in die Obhut der Stadt Köln, entbot den deutschen Turnern herzliche Willkommensgrüße und versprach vollste Unterstützung bei der Durchführung des großen Festes. Er schickte das Banner mit einem großen Fahnenband. Dr. Berger nahm da auf nochmals das Wort, gedachte der beiden Toten der D. T. Max Schwarze (Dresden) und Heinrich Blaesen (Köln) und eröffnete mit brausenem Gut Heilrufen der Anwesenden das 14. Deutsche Turnfest.

## Fort mit der Saar-Kommission!

Saarbrücken. Die Regierungskommission des Saargebietes hat allen saarländischen Mittelschülern den Urlaub zur Teilnahme am Deutschen Turnfest in Köln verjagt.

## Der 11. Deutsche Studententag in Danzig.

Danzig. Der 11. Deutsche Studententag wurde am Freitag unter starker Beteiligung von Studierenden aus allen Teilen des Reiches und des deutschen Sprachgebietes in der Aula der Danziger Technischen Hochschule eröffnet. Der Vorsitzende der Deutschen Studentenschaft, cand. jur. Schmadel, begrüßte in seiner Eröffnungsansprache insbesondere den Rektor der Technischen Hochschule Danzig sowie den Vertreter der Universität Wiga. Namens der Danziger Technischen Hochschule dankte Rektor Dr. Stremme für die Begrüßungsworte. Sodann erstattete Referendar Kersten den Jahresbericht, in dem er zunächst die politische Seite der Neuregelung des deutschen Studententages ausführlich beleuchtete und dann auf die einzelnen Arbeitsgebiete der Deutschen Studentenschaft näher einging. Im Mittelpunkt der Beratungen stand am Sonnabend das Thema „Die Zukunft der Deutschen Studentenschaft“.

## Abreise Mobiles von Narvik.

Lebt Mariano? — „Malmgren! Malmgren!“ Oslo. Nach Meldungen aus Narvik haben Mobile und seine Begleiter am Donnerstagsabend die Reise nach Süden angetreten. Eine halbe Stunde vor Abgang des Zuges rollte der Sonderwagen an die „Citta di Milano“ heran. Die Landungsbrücke wurde von der „Citta di Milano“ auf das Trittbrett des Schlafwagens hinübergelegt, so daß die Italiener den Kai nicht zu betreten brauchten. Ceccioni ging an Krücken und hatte ein bandagiertes Bein. Die übrigen machten bis auf Mobile einen ziemlich gefunden Eindruck. Er hinkte leicht und stolperte mehrfach, so daß man den Eindruck hatte, daß er schlecht sah. Ob sich auch Mariano unter den Italienern befand, konnte nicht festgestellt werden. Tatsache ist, daß niemand von der „Citta di Milano“ in den Wagen hinübergetragen wurde. Das Gerücht vom Tode Marianos erhält dadurch neue Nahrung. Als Zappi auf der Landungsbrücke erschien, begann die auf dem Kai versammelte Menschenmenge zu pfeifen und „Malmgren! Malmgren!“ zu rufen.

Turnfest, im Jahre des 150. Geburtstages des großen Turnmeisters Friedrich Ludwig Jahn.

## Am Abend fand in dem großen Garten des Zoologischen Gartens der erste Sachsen-Abend

statt. Gegen 5000 Sachsen wurden es gewesen sein, die sich zu diesem Landmannschaftsabend versammelt hatten. Neben allen Vertretern des Kreisturnrates waren auch der 2. Vorsitzende der D. T. Dr. Neuenhoff, der Kreisvertreter des rheinischen Turnkreises Dr. Becker (Düsseldorf) und der 2. Vorsitzende des Kölner Festauschusses Schmitz. In seiner bekannten Weise in zündenden Worten mit weischaalender Stimme begrüßte Kreisvertreter Dr. Thieme seine Turner und Turnerinnen. Er ermahnte sie vor allem, jeder Zeit eingedenk zu sein der Pflichten jedes Turners und jeder Turnerin gegenüber dem Volke und dem Vaterlande. Dr. Neuenhoff überbrachte die herzlichsten Grüße des Vorstandes und des Hauptauschusses. Die rheinische Quartettvereinigung und die Freireiter des Allgemeinen Turnvereins Leipzig verabschiedeten den Abend. Großen Anteil an dem Gelingen aber hatte auch die bekannte Dresdner Reichswehrkapelle der Fahrbatterie 4 unter persönlicher Leitung des Obermusikmeisters Göhler, die den Allgemeinen Turnverein Dresden auf seiner Fahrt zum Rhein begleitet hatte.

## Der Turnfest-Donnerstag

Am Donnerstag, als immer noch Sachsen in hellen Scharen in Köln ankamen und die ankommenden Züge fast kein Ende nehmen wollten, begannen im Stadion, einem der schönsten der Welt überhaupt, die ersten Kämpfe im Schwimmen. Im Fechten und Spielen wurden die Kämpfe fortgesetzt. Verschiedene Kreisgruppen begannen mit den Mehrkämpfen der Turner und Turnerinnen. Ueber den Abschluß der Kämpfe wird nach Beendigung zusammenfassend berichtet werden.

Köln wimmelt heute voll Turnern aus allen Teilen Deutschlands. Turnfeststimmung merkt man überall.

Auf der Rheinhalle wurden prächtige Sondervorführungen von amerikanischen Turnern gezeigt. Die Turnerinnen boten in bunten Tanzleibern neue Volkstänze.

In der großen Rheinhalle in der Presse, die halb 5000 Menschen zu fassen vermag, veranstaltete die Deutsche Turnerschaft drei Begrüßungsabende. Am heutigen Abend waren vor allem die Sachsen in reicher Zahl vertreten. Ein würdiger Abend! Orgel, Spiel, der Festmarsch von Strauß leitete den Abend ein. Bürgermeister Dr. Willstein begrüßte die Turner und Turnerinnen im Namen der Stadt. Und dann betrat freudig begrüßt, der 2. Vorsitzende der D. T. und Jugendwart Dr. Neuenhoff das Rednerpult und sprach in hehrer Begeisterung zu seinen Turnern. Er erzählte vom Beginn des Deutschen Turnfestes, vom Werden und dann zuletzt in seiner packenden Weise vom Sinn des Turnens und des Deutschen Turnfestes. Nicht endender Beifall bewies das vollste Verständnis seiner Turner und Turnerinnen zu ihrem Führer. Frau Dr. Moß als Vertreterin des Frauenbundes der D. T. richtete an die Turnerinnen herzliche Worte der Begrüßung und ermahnte zum Zusammenhalten in der Deutschen Turnerschaft. Rheinische Sänger legten wahre Proben deutschen Gesanges ab. Kölner Turnerinnen zeigten neuzeitliche Freilübungen, die in ihrer Güte wert waren, auf diesem Begrüßungsabend gezeigt zu werden. Das Festspiel „Jener am Rhein“, das besonders für das 14. Deutsche Turnfest geschrieben worden ist, hielt alle Anwesenden in Spannung.

Am Abend fanden sich in allen Standquartieren die Turner ein und verlebten in trauter Runde frohe Stunden. Die Wettkämpfer aber lagen pflichtgemäß alle um 10 Uhr abends auf ihrem Nachtlager im Wettkämpferquartier.

## Der große Festzug

Den Mittelpunkt des Deutschen Turnfestes wird der große Festzug am Sonntag morgen bilden, an dem eine Beteiligung von über 250 000 Personen erwartet wird und der sich um die ganze Stadt an den sogenannten Ringstraßen entlang, bewegen wird. Am Sonntag abend gehen bereits wieder die ersten Sonderzüge zur Heimatförderung der Turner ab, die am 1. August beendet sein wird. Hund 40 Sonderzüge sind dazu vorgesehen. Wenn man dazu noch die Abbeförderung auf den vielen großen Rheindampfern rechnet, kann man sich leicht einen Begriff machen von dem äußeren Umfang des 14. Deutschen Turnfestes, der ganz seiner inneren Bedeutung für den Gedanken der deutschen Einheit und des deutschen Volkstums im In- und Auslande entspricht.

Kopenhagen, 27. Juli. Mobile wird vermutlich am Sonnabend kurz vor Mitternacht in Kopenhagen eintreffen. Aller Voraussicht nach wird die Italamannschaft mit einem Extrazug sofort nach Gjedser weitergeleitet werden.

Mariano liegt im Krankenhaus zu Narvik Oslo, 28. Juli. Wie hier bekannt wird, liegt Mariano im Krankenhaus zu Narvik. Sein Zustand macht die weite Reise nach Italien vorläufig unmöglich.

## Hochwasserverheerungen im Amurgebiet

Ganze Dörfer fortgeschwemmt. — Zahlreiche Todesopfer. Moskau. Aus dem Amurgebiet an der Grenze Russlands zur Mandschurei wird eine Hochwasserkatastrophe gemeldet, die bedeutend größer ist als die bekannte Katastrophe vom Jahre 1924. Der Nebenfluß des Amur, Seja, stürzt wie ein tobendes Meer in die Tiefebene. Viele Dörfer sind von den Fluten weggerissen, zahlreiche Menschenopfer sind zu beklagen, der Viehbestand ist völlig vernichtet worden. Auf dem Fluß schwimmen ganze Häuser, Scheunen und Holztafel. Soweit es möglich ist, wird die Bevölkerung aus dem Katastrophengebiet mit größter Eile fortgeschafft. Der Eisenbahnverkehr ist völlig unterbrochen. Bei Chabarowf gehen Wolkenbrüche ununterbrochen nieder.

## Decht-Bericht des Pulsnitzer Tageblattes

Dresden, 28. Juli, mittags 12,15 Uhr. (T-U)

## Ablehnung einer vorzeitigen Einberufung des sächsischen Landtages

Dresden. Der Präsident des sächsischen Landtages, hat das kommunistische Verlangen nach vorzeitiger Wiederberufung des Landtages mit folgendem Schreiben beantwortet: Dem Wunsche der kommunistischen Fraktion nach Einberufung des Landtages vermag ich nicht stattzugeben. Die Stellungnahme der sächsischen Regierung im Reichsrat zur Frage der Lohnsteuerentlastung ist eine abgeschlossene Tatsache, an der auch eine vorzeitige Einberufung des Landtages nichts ändern kann. Der Präsident des Landtages, gez. Dr. Eckardt.

Reichsausbesserungsamt Leipzig.) Wie von der Reichsbahn mitgeteilt wird, soll Ostern 1929 beim Reichsausbesserungswerk Leipzig wieder eine Anzahl Schlofferlehrlinge eingestellt werden. Junge Leute, die Ostern die Schule verlassen werden und den Wunsch hegen, dieses Handwerk zu erlernen, können Gesuche um Einstellungs- als Lehrling bis zum 30. September 1928 an das Reichsausbesserungswerk Leipzig in Engelsdorf bei Leipzig einreichen. Bewerbern und ihren Eltern wird dort auch nähere Auskunft erteilt.

Leipzig, 26. Juli. (Unerhört leichtfertige Gerüchte.) In Werbau i. Sa. und in Reichenbach i. Vgl., also an der Bahnstrecke Leipzig—Hof, wurde heute vormittag das Gerücht verbreitet, daß in der Nähe von Köln ein Extrazug verunglückt sei und daß dieses neue Eisenbahnunglück 21 Todesopfer gefordert habe. Es braucht nicht dargelegt zu werden, welche ungeheure Aufregung durch dieses Gerücht entstanden ist in jenen Kreisen, aus denen Turner sich in Köln befinden. Festzustellen war, daß die Verbreitung dieses Gerüchtes in Werbau durch Eisenbahnpersonal erfolgte. Nach den in Köln getroffenen Feststellungen ist an der ganzen Sache kein wahres Wort. Die Reichsbahngeneraldirektion dürfte aber alles Interesse daran haben, schleunigst den eigentlichen Urheber des Gerüchtes festzustellen, denn die Mutmaßung, daß es sich hier um eine politische Aktion mit bestimmtem Ziele handele, muß solange in Betracht gezogen werden, bis das Gegenteil erwiesen ist.

Leipzig. (Der Schinken auf der Straße.) In der Nacht zum Donnerstag wurde von einem Wächter der Wache und Schließgesellschaft an einer dunklen Stelle auf dem Kirchweg in Gohlis, Ecke Gurfurter Straße, ein Sack mit 8 Stück Schweinefleisch im Gewicht von 36 Pfund herrenlos vorgefunden und der Polizei übergeben. Es sind 4 Stück Schinken, gepöfelt, 2 Hinterschinken ohne Knochen, gepöfelt und 2 Hälften Röllschinken, angeräuchert. Sicherlich rührt das Fleisch von einem Diebstahl her. Der Eigentümer wolle sich beim Kriminalamt Leipzig melden.

## Kunstflugwettbewerb in Kamenz

Die einzelnen Teilnehmer für den am Sonntag, den 29. Juli 1928, nachmittags 3 Uhr stattfindenden Kunstflugwettbewerb treffen bereits am Sonnabend in Kamenz ein, um sich mit den Platzverhältnissen vertraut zu machen. Gleichzeitig ist auch in erster Linie die Möglichkeit gegeben, die Flugzeuge vor der Veranstaltung zu vergleichen und zu prüfen. Mit der Durchführung dieses Wettbewerbes wurde die Sächsische Fliegerschule Leipzig betraut.

In kurzem sei nochmals auf die Durchführung dieses Wettbewerbes hingewiesen, um die Besucher mit der Art dieser Konkurrenz vertraut zu machen. Der Kunstflugwettbewerb zerfällt in zwei Teile, und zwar in ein Pflichtfliegen und ein Kürfliegen. In dem Pflichtprogramm müssen die von der Jury vorgezeichneten Figuren der Reihe nach geflogen werden. Ausgelassene Figuren gelten als nicht geflogen, während bei nicht einwandfreien Figuren entsprechende Punktzahlen abgezogen werden. Nach Ablegung der Pflichtflüge stehen den Konkurrenten 10 Minuten Zeit zur Ausführung der Kürflüge zur Verfügung. Hier kann der Teilnehmer die Flüge selbst wählen. Die Bewertung erfolgt durch die Jury je nach Art und Schwierigkeit und erforderlichen Fall der ausgeführten Flüge. Im Programm ist die Bewertung nochmals eingehend geschildert, so daß es jedem Besucher möglich ist, die Bewertung genau verfolgen zu können.

Gleichzeitig mit diesem Kunstflugwettbewerb wird auch ein Fallschirmwettbewerb angesetzt, für den zwei Damen und ein Herr gewonnen wurden. Am Start erschienen: Erna Köhl, Dresden, Pola Veresow, Chemnitz und Walter Schneider, Hamburg. Den letzten Fallschirmwettbewerb in Leipzig konnte Frau Köhl als Siegerin beenden, die bei ihrem Abprung sehr viel Technik zeigte und auch für Kamenz als stärkere Favoritin gilt. Sieger ist derjenige Teilnehmer, der am nächsten dem auf dem Flugplatz befindlichen Landkreuz den Boden wieder berührt.

## Einspruch des Reichswirtschaftsministers gegen die Erhöhung der Braunkohlenpreise.

Berlin. In einer Sitzung des Reichskohlenrates wurde von der Kommission, die zur Untersuchung der Selbstkosten und Wettbewerbslage des Braunkohlenbergbaues eingesetzt war, Bericht über das Ergebnis der Untersuchungen erstattet. Im Verlaufe der eingehenden Erörterung dieses Vorschlages durch die Organe der Kohlenwirtschaft wurden von den Braunkohlensyndikaten schließlich folgende Anträge gestellt:

1. für Hausbrandbriketts die Preise für beide Substrate für August auf 14 Nm. und für September auf 15 Nm. festzusetzen;
  2. für Industriebriketts die Preise für Mitteldeutschland auf 14 Nm. und für Ostelbien auf 13 Nm. zu erhöhen.
- Vom Großen Ausschuss des Reichskohlenrates wurde der erste Antrag mit Stimmenmehrheit, der zweite einstimmig angenommen. Der Vertreter des Reichswirtschaftsministers erhob gegen den Beschluß über die Festsetzung der Hausbrandbrikettpreise insoweit Einspruch, als der Beschluß eine Erhöhung gegenüber den Preisen des letzten Jahres vorstelt.

## Die Not der nord- und mitteldeutschen Landwirtschaft.

Weimar. In Weimar fand eine Tagung der Landwirtschaftskammern der nord- und mitteldeutschen Länder statt, die von dem Präsidenten der Landwirtschaftskammer für Sachsen, Vogeljang, geleitet wurde. Wie aus der Begrüßungsansprache hervorging, erfolgte die Zusammenkunft, um bei der Sorge über den Beschlag im Reichsernährungsministerium zu den wichtigsten Fragen Stellung zu nehmen. An den zurückgetretenen Reichsernährungsminister Schiele, dem das Verdienst zugesprochen wurde, das Kernproblem der landwirtschaftlichen Not richtig erkannt und danach gehandelt zu haben, wurde eine Dankesdrachung beschloffen. Hervorgehoben wurde die Notwendigkeit der Stetigkeit in den landwirtschaftlichen Betrieben. Angesichts des Kapitalmangels könne die Landwirtschaft von den Ergebnissen der neuen Forschungen praktisch leider keinen Nutzen ziehen. Pflicht der Behörden sei, auf die Erzeugungsfähigkeit der Landwirtschaft helfend einzuwirken.

rbstätigen,  
en  
ruppen  
Schanghai  
lautschou—  
ammenstoß  
dessen Ver-  
Erst nach  
hinesischen  
ch deshalb  
gen wurde  
tag geriet  
arzen Weg  
schnelles  
andwirten  
entlang  
stehende  
Opfer.  
erstagnach-  
erschene  
ie Vereine,  
gaben dem  
volles Ge-  
schmückten  
verlegungen  
sitzigenden  
mit Schleife  
esfang und  
nahmen des  
zum leg-  
die sterb-  
gt. Nube  
nördlich  
bis jetzt  
d zwar die  
Speerwiese  
Böbauer  
die Spree,  
sitzig und  
Wiele Ar-  
s und bez  
er Arbeiten  
beschäftigt  
aufgezogen.  
ändert, je-  
mit hat bei  
und zweck-  
e des Hei-  
chter s  
wurde in  
die Ehren-  
n. Erich  
Lied von  
zu Nag-  
Elbgan-  
die Töne  
ndes) ge-  
deutsche  
Schmiede,  
eich Herz  
andes-  
Der Lan-  
Dentschrift  
Sächsischen  
r die Er-  
gebiet für  
ntarif.)  
Straßen-  
in Be-  
ktion eine  
schloffen.  
vertare ab  
s für ein  
der Preis  
uf 25 Pfg.  
mnibus  
bus ohne  
Zeit vom  
zuges auf  
ein Land-  
gras“, im  
in matt-  
straße mit  
schen mit  
gestohlen.  
gezeichnet  
Ein 13jäh-  
den einer  
ein und  
en an der  
onne-  
nd hat in  
Grundstück  
ines Bur-  
otteshaus  
a beim



# Pulsnitzer Bank

e. G. m. b. H.

## Pulsnitz und Ohorn

empfiehlt sich zur Führung laufender Konten und Ausführung aller anderen bankmässigen Geschäfte

bietet für **Spareinlagen**

## bis 8 Prozent

bei Anlage auf längere Zeit fest noch **günstigeren Zinsfuß.**

## Hotel Schützenhaus

Sonntag, den 29. Juli

## in der Diele Konzert

— Anfang 5 Uhr —

## Waldschlösschen

Morgen Sonntag  
**Tanz-Vergnügen**  
Eintritt 50 Pf. Tanz frei.  
Neueste Schlager



## Hotel Haufe :: Großröhrsdorf

! Schönster Saal der Oberlausitz !

Morgen Sonntag

## feiner BALL

Anfang 5 Uhr.

Hierzu ladet freundlichst ein

Oskar Iser

ff. Pfirsich-Bowle



## Feiner Ball

morgen Sonntag  
von 5 Uhr an

Orchester:

Die beliebte Hauskapelle

## Ratskeller Ohorn

Sonntag, den 29. Juli  
ab 6 Uhr

## feiner BALL

Verstärktes Orchester

Hierzu laden freundlichst ein Paul Mehnert u. Frau

## Gasth. „Weiße Taube“ Weißbach

Morgen, Sonntag:

## öffentl. Ballmusik

Anfang 7 Uhr

Damen = Wahl

## Gasthof Großnaundorf

Sonntag, den 29. Juli:

## !! feiner Ball !!



Hierzu laden freundlichst ein  
Karl Lunze und Frau

Fertige auch  
von mitgebrachtem  
Stoff:

Anzüge u. Mäntel v. 42<sup>M</sup> an

Damen-Kostüme von 35<sup>M</sup> an

inkl. guten Zutaten  
und Sitz

## Hans Jung Großröhrsdorf

Siedlung 402 c.

Komme auf Wunsch ins Haus.  
Karte genügt

la. Eiderfettkäse 20 %

9 Pfd. = M 6 30 franko

Dampf-Käsefabrik Rendsburg

## Sommerwaren- Ausverkauf

vom 30. Juli bis 11. August 1928



## Wäsche-Geschäft Otto Schmidt

Kurze Gasse 3

Es kommen in der Hauptsache waschseidne und Indanthren-Kleider, sowie Stoffe aus Waschseide, Indanthren, Musselin, Blaudruck und Zephir zum Verkauf. — Ich gewähre auf obige Waren einen

## Sonder-Rabatt von 10 bis 20 Prozent

Bitte versäumen Sie diese günstige Gelegenheit nicht und besichtigen Sie ohne Kaufzwang mein Lager!

## Saison-Ausverkauf

in Kinder- und Frauen-Kleidung

ab Dienstag, den 31. Juli

## Arth. Feilgenhauer

Eingang Markt und Albertstraße

Jetzt befindet sich meine Praxis

## Bischofswerdaer Str. 13!

gegenüber von Herrn Dr. Fuchs

## C. Stenzel

Zahnbehandlung :: Künstl. Zahnersatz

## Empfehle mich zur Anfertigung

von

modernen Sofas, Chaiselongues,  
Matratzen sowie Geschirren.

Reparaturen an Geschirren, um-  
polstern von Polstermöbeln

Legen von Linoleum!

Billige Preise! Beste Ausführung!

Hochachtungsvoll

## Georg Köhler, Sattler u. Tapezierer

Pulsnitz M. S., Schulstraße 28

## SIE

wollten sich schon längst ein

## MOTORRAD

kaufen, sind sich aber  
immer noch im Zweifel,  
was für ein Fabrikat —

Kommen Sie zu mir, ich gebe  
Ihnen als bekannter Fachmann  
unverbindlich Rat und Auskunft

## A. Kühne, Friedersdorf 43

Fahrräder — Motorräder — Nähmaschinen  
Reparaturwerkstatt

## Füllkräftige Bettfedern

zu bedeutend ermäßigten Preisen empfiehlt

Pulsnitz Minna Cunradi

## Erste Margarine-Fabrik

suchen am dortigen Platz fleißige und ehrliche

## Beretreter

gegen gute Bedingungen. — Zuschriften mit näheren Angaben  
erbeten unter D. N. 273 an Rudolf Mosse, Dresden.

## Gesundheit und Kraft Götzenbrot Dir schafft!

## Wir verzinsen Spareinlagen

auch an Nichtmitglieder bis auf Weiteres mit 7 %  
Unsere Geschäftsräume befinden sich  
am Bahnhof Pulsnitz (Berladerstraße)

## Spar-, Kredit- und Bezugsverein Pulsnitz

eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftung



Zurückgekehrt vom Grabe mei-  
ner innigstgeliebten Gattin, unsrer  
lieben Pflegemutter und Tante

## Frau Auguste Schäfer, geb. Herrlich

ist es uns Herzensbedürfnis, allen Verwandten,  
Nachbarn und Bekannten für den zahlreichen  
Blumenschmuck, das ehrenvolle Geleit und für die  
Teilnahme durch Wort und Schrift unseren

## tiefgefühltesten Dank

auszusprechen. Besonderen Dank dem Arbeiter-  
und Kranken-Unterstützungsverein für das bereit-  
willige Tragen zur letzten Ruhestätte.

Dir aber, liebe Gattin, rufe ich ein »Ruhe  
sanft!« und »Habe Dank!« in die Ewigkeit nach.  
Obersteina, den 27. Juli 1928.

Der tieftrauernde Gatte  
**August Schäfer**  
nebst allen Anverwandten.

Du hast geschaff't von früh'ster Jugend,  
Bis Dir die Kraft zum Schaffen brach;  
So ruhe sanft, Du Herzengute,  
»Hab Dank!« so rufen wir Dir nach.

Vom 22. 7. bis 4. August

## SAISON-AUSVERKAUF!

Auf zurückgesetzte Waren  
**bis 30% Kassen-Rabatt!**

Für jeden eine günstige Kaufgelegenheit!

Modenhaus **Kriebel**, Großröhrsdorf

Vom 22. 7. bis 4. August

# Pulsnitzer Tageblatt

Sonntag, 28. Juli 1928

Beilage zu Nr. 175

80. Jahrgang

## Bismarck und der deutsche Einheitsgedanke.

Ein langer Weg der Entwicklung, den Otto von Bismarck zunächst ausschließlich ein treuer Diener seines preussischen Vaterlandes, zurückzulegen hatte, ehe er der Führer der Deutschen wurde, dessen Persönlichkeit alle anderen Heldengestalten der Nation übertrug. Es sind am 30. Juli dreißig Jahre her, daß der Altreichskanzler von uns scheidet; fast jähenhaft mutet uns das Gedächtnis an seine Zeit, an sein Schaffen an. Eins blieb uns als sein Erbe: das einige, wenn auch schwer geschädigte und verkleinerte Deutsche Reich. Die Spekulation häßlicher Feinde schlug fehl: die Staaten gingen weiter auf Geheiß und Verderb zusammen, die Schöpfung Otto von Bismarcks hatte ihre gewaltigste Probe bestanden: das Reich mußte sie uns lassen stehen! Nicht nur das; das selbe Oesterreich, dem Bismarck notgedrungen den Kampf ansagen mußte, von dem er lange Zeit bitter gehaßt wurde, kennt jetzt kein anderes Verlangen als das: heim ins Reich, in dies trotz seiner unzähligen Verbunden immer noch rogende Deutsche Reich, das Otto von Bismarck schuf.

Der Befreiung Preußens von der Bevormundung Oesterreichs im Deutschen Bunde, dessen Kläglichkeit er als Bundestagsgesandter seit 1851 hinreichend kennengelernt hatte, galt die Arbeit der kräftigsten Mannesjahre Bismarcks. Der Weg von Blut und Eisen mußte geschritten werden, der bittere Kampf Deutscher gegen Deutsche war nicht zu umgehen; das Jahr 1866 sah den Kampf Preußens mit dem alten Vormachtstaat Oesterreich, sah die Auseinandersetzung mit den norddeutschen Staaten Hannover, Kurhessen und Sachsen und mit den süddeutschen Staaten. Doch als diese blutige Fehde beendet war, da erstarrte Bismarcks Staatskunst aufs höchste: die Unversöhnlichkeit des österrischen Gebietes sowie die Schonung der süddeutschen Staaten setzten er durch, verband diese Staaten durch geheime Schutz- und Trugbündnisse mit Norddeutschland und schuf eigentlich damals schon das mächtige Reich, das dann vier Jahre später im Schlachtendonner von Sedan und im Spiegelaal des Schlosses zu Versailles aus der Taufe gehoben wurde. Preußens großdeutsche Sendung war vollendet: der vielverklärte preussische Junker hatte seine Staatskunst erwiesen, hatte gezeigt, daß er seine Deutschen richtig erkannt hatte. Da war die Zeit gekommen, daß er mit einem seiner berühmten Aussprüche sagen konnte: „Landsleute sind wir Deutschen doch alle, und ich bekämpfe das Betonen der Scheidung zwischen deutsch und preussisch.“

Der nach 1871 einsehende Ausbau des Reiches geschah gegen mannigfache Widerstände, die öfter auch dieses Reden Kraft übertrieben. Wiederholt hat er um seine Entlassung; der Appell des Landesherrn blieb indes nicht unerwidert; Bismarck fühlte sich als preussischer Offizier, das Wort „Ich dien“ war ihm in Fleisch und Blut übergegangen. Macht und Größe des neuen Reiches wuchsen, sein Ansehen unter den anderen Großmächten erstarkte, und nichts konnte diese Tatsache besser zum Ausdruck bringen als die Wahl Bismarcks zum Sitz des Friedenskongresses, der den blutigen ruffürchtlichen Krieg von 1878 beendete. Bismarcksche Staatskunst vermochte es in den Folgejahren, widerstreitende Interessen zu vereinen: trotz des 1883 geschaffenen Dreibundes Deutschland-Oesterreich-Italien ließ Bismarck den Druck nach Rußland nicht ablassen, vermochte er es auch, den Widerstand Englands gegen den Erwerb deutscher Kolonien zu besänftigen. Ein Mann saß an der Spitze der Staatsgeschäfte, Herzog und Führer — das war uns Bismarck, das verloren wir an ihm, verloren es zweimal, einmal, als er am 20. März 1890 schweren Herzens aus seinem Amte schied, und dann zum anderen, als am 30. Juli 1898 die Flaggen in Friedrichsruh und allüberall im weiten Reich auf Halbmast sanken. Ein Wort vom alten Fürsten kennzeichnet seine Politik, ein Wort, das dieser überragende Meister, dieser Hauptspieler im politischen Schachspiel sich gestatten durfte: „Der Weg, auf dem eine Regierung zugrunde geht, ist der, wenn sie bald dies, bald jenes tut, — wenn sie heute etwas zusagt und dies morgen nicht mehr befolgt. Eine Regierung muß nicht schwanken; hat sie ihren Weg gewählt, so muß sie, ohne nach rechts oder links zu sehen, vorwärts gehen; kommt sie ins Schwanken, so wird sie schwach, und darunter leidet das ganze Staatswesen.“

Die mannigfache Art des Fürsten hat mehr für den Frieden der Welt gewirkt, als mancher Schwächling von heute wahrhaben will. Frankreich zumal hatte den Verlust Elsaß-Lothringens nicht verschmerzt; man erinnert sich des bewegten Jahres 1887, als die Verhaftung des französischen Polizeikommissars mit dem argentinischen Namen Schnäbele und die Reden des Kriegsministers Boulanger einen Krieg als möglich erscheinen ließen. Nur ein wehrhaftes Volk konnte den zahlreichen Widersachern ein Paroli bieten; der Reichstag hatte dafür geringes Verständnis und lehnte 1887 das sogenannte Septennat, d. h. die Verstärkung der Armee auf sieben Jahre ab. Da sprach am 6. Februar 1888 Bismarck sein Donnerwort: „Wir Deutsche fürchten Gott, aber sonst nichts in der Welt.“ Die ganze Welt horchte auf und verstand, die Herresvorlage ging durch; das deutsche Volk hatte bewiesen, daß ein Appell an die Furcht in deutschen Herzen kein Echo fand.

Nach außen stark, geachtet und gefürchtet stand das Reich da, dessen auswärtige Politik der Nachfolger am schmerzlichen 20. März 1890 übernahm; auch im Innern war der Fürst nicht müßig gewesen. Er hatte Verständnis für die Lage der arbeitenden Klassen, soziale Reformen nahm bereits er vor — das wird vielfach vergessen oder geistlich übersehen; mit Recht konnte er das Wort sprechen: „Ich fürchte nicht, daß ich irgendwie meine Wege, die offen daliegen, — daß ich die Beleuchtung meiner vergangenen Wege im Dienste des Reiches zu scheuen habe.“

— Doch lohnte ihm Undank; unvergeßlich ist die schmähliche

Weigerung der Ehrung des Reichsgründers zu seinem 80. Geburtstag durch den von ihm erst geschaffenen Reichstag am 1. April 1895. Sei's drum: so lange deutsches Volk sich regt, wird nicht vergehen in deutschen Herzen das Gedächtnis an den Herzog der Deutschen, an Otto von Bismarck! C. W.

## Deutschland und die internationale Wirtschaftspolitik

Von Dr. Külz, Reichsminister a. D.

Zur Durchführung der Ergebnisse der Weltwirtschaftskonferenz besteht beim Völkerbund ein beratender Wirtschaftsausschuß. Vom 14. bis 19. Mai d. J. hat er seine erste Sitzung in Genf abgehalten. Zu dem Bericht über diese Tagung hat die Reichsregierung ein Gutachten des vorläufigen Reichswirtschaftsrates herbeigeführt, das sich in bemerkenswerten Ausführungen über das deutsche Wirtschaftspröblem im Zusammenhang mit der weltwirtschaftlichen Entwicklung verbreitet. Das deutsche Wirtschaftspröblem ist ebenso sehr ein Export- wie ein Produktionsproblem. Steigerung der Produktion, der landwirtschaftlichen wie der industriellen, ist mit höchster Anstrengung anzustreben. Aber von der gleichen Wichtigkeit ist es, Arbeit und Kapital, die beide nicht in beliebigem Umfang zur Verfügung stehen, auf die ökonomisch rentabelste Weise zu verwenden. Das weist die deutsche Produktion auf die Notwendigkeit hin, immer stärker auf die Herstellung solcher Erzeugnisse bedacht zu sein, die der ausländischen Konkurrenz überlegen, zum mindesten gewachsen sind, also Qualitätsware zu erzeugen und diese Qualitätsware billig zu erzeugen, und zwar nicht nur für Fertigarwaren, sondern insbesondere auch für Halbfabrikate und Zwischenprodukte, jedoch die deutsche Produktion selbst mit niedrigen Herstellungskosten rechnen kann und sie auch den für Deutschland unentbehrlichen Export zu erreichen vermag.

Dabei darf nicht übersehen werden, daß diese notwendige Steigerung durch eine gleichzeitige Stärkung des Inlandsabzuges nicht erschwert, sondern erleichtert wird. Die Möglichkeit besserer Ausnutzung der produktiven Kräfte mittels betrieblicher und volkswirtschaftlicher Rationalisierung ist auf der Seite der Gütererzeugung vorhanden. Je größer durch Zunahme des Massenverbrauchs der Absatz überhaupt ist und je mehr demnach die Produktion ausgedehnt werden kann, desto stärker ist auch der Anreiz zur Rationalisierung, desto geringer werden die Generalunkosten pro Erzeugungseinheit, desto billiger wird die Produktion. Nach der sozialen Struktur der deutschen Bevölkerung sind die Löhne von entscheidender Bedeutung für die allgemeine Kauf- und Verbrauchskraft. Die Lohnpolitik muß auch diesen produktionsfördernden Charakter guter Löhne in Rechnung stellen.

Neben der Rationalisierung der Produktion bleibt auch die Rationalisierung des Verteilungsprozesses ein Erfordernis von hoher Bedeutung, sowohl für die Erhaltung und Steigerung der Realeinkommen wie für die Senkung der Produktionskosten und der Preise und damit für die Steigerung der Exportfähigkeit der deutschen Erzeugung.

Dem zwangsläufig starken Exportbedürfnis Deutschlands muß auch die deutsche Handelspolitik dienen, ohne dabei den Binnenmarkt zu vernachlässigen. Sie muß mit allen Kräften darauf hinarbeiten, die freiere Gestaltung des internationalen Warenaustauschs zu erreichen, die die Weltwirtschaftskonferenz in den Mittelpunkt ihrer Entscheidungen gestellt hat. Denn unter den Hemmnissen, die dieser Freiheit heute entgegenstehen, leidet das auf großen Export angewiesene Deutschland ganz besonders. Abbau der den Export erschwerenden oder ganz unmöglich machenden fremden Handelsbeschränkungen und Abbau der ausländischen Zollschranken ist darum für Deutschland viel wichtiger, als die Aufrechterhaltung zu hoher eigener Zölle. Das gilt sowohl für die Industrie, wie für die landwirtschaftliche Erzeugung. Die deutsche Handelspolitik muß deswegen dahin gerichtet sein, Zollerhöhungen zu vermeiden und überall dort, wo es die wirtschaftlichen Interessen irgendwie gestatten, die bestehenden Zölle herabzusetzen. Nur ausnahmsweise können auch handelspolitische Abwehrmaßnahmen dann in Betracht gezogen werden, wenn ausländische Produktionen durch Dumping oder durch einen Machtkampf um den Weltmarkt, insbesondere unter Ausnutzung einer Monopolstellung, vorübergehend besondere Kampfverhältnisse schaffen. Die deutsche Handelspolitik muß weiter bestrebt sein, auf dem Wege von Handelsverträgen Zollherabsetzungen und Zollbindungen des Auslandes in möglichst großem Umfang gegen entsprechende eigene Konzessionen zu erlangen. Schließlich muß Deutschland unter Berücksichtigung der Lage seiner Volkswirtschaft und der Weltwirtschaft auch den Weg autonomer Herabsetzung bestehender Zölle beschreiten.

Mit der Erkenntnis dieser wirtschaftlichen Notwendigkeiten allein ist nichts getan, wenn nicht die praktische Handelsvertrags- und Zollpolitik aller beteiligten Staaten die nötigen Konsequenzen zieht. Der Präsident des beratenden Wirtschaftsausschusses, der Belgier Thauin, hatte deswegen recht, wenn er am Schluß der Tagung ausführte:

„Um die Bewegung, welche die Hindernisse zu vermindern sucht, unter denen gegenwärtig der Handel leidet, zum Erfolg zu führen, genügt es nicht, daß sie die allgemeine Billigung der Presse und der Öffentlichkeit findet; sie muß noch in jedem Lande die tätige Unterstützung insbesondere derjenigen Kreise finden, die in erster Linie die Nutznießer der von der Weltwirtschaftskonferenz empfohlenen Politik sind, wie des Einzel- und des Exporthandels, der Ausfuhr- und Konsumindustrien und in gleichem Maße der Allgemeinheit der Verbraucher und der landwirtschaftlichen Interessenten. Man muß in der Praxis die Anstrengungen steigern, welche darauf gerichtet sind, die öffentliche Meinung auf dem Gebiete der Wirtschaftspolitik zu unterrichten.“

Zu dem Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius und seinen Mitarbeitern darf man auf Grund ihrer bisherigen besonnenen und klugen Wirtschaftspolitik das volle Vertrauen haben, daß sie auch künftig den richtigen Kurs einhalten werden.

## Sachsens Steuereinnahmen.

Eine Übersicht.

Im Zusammenhang mit der Aufregung, die verschiedentlich die Abstimmung Sachsens im Reichsrat gegen die vom Reichstag beschlossene Senkung der Lohnsteuer erregt hat, ist es ganz interessant, sich einmal die verschiedenen Steuereinnahmen Sachsens anzusehen. Man muß sich dabei an den kürzlich verabschiedeten Staatshaushaltsplan für 1928/29 halten, dessen Zahlen sich natürlich noch, wenn auch nicht unwesentlich, verändern können.

Eine Minderung in den Überweisungen aus der Einkommensteuer ist allerdings mit rund 2,5 Millionen Mark für den Staat und ebenso für die Gemeinden aus der erwähnten Lohnsteuerentlastung mit ziemlicher Sicherheit zu erwarten.

Der Hauptanteil der Steuereinnahmen entfällt natürlich auf die Überweisungen aus den Reichsteuern. Davon stehen wieder im Vordergrund die Einkommensteuer, die rund 243 Millionen Mark, und die Körperschaftsteuer, die 38 Millionen Mark erbringen soll. Von dieser Gesamtsumme von 281 Millionen Mark entfallen nach dem sächsischen Landesfinanzvergleich auf den Staat 47 Prozent, auf die Gemeinden und Bezirksverbände 50 Prozent und auf den Lastenausgleichsstock 3 Prozent. Der Staat hätte hiernach also 132,1 Millionen Mark zu erwarten. Wesentlich niedriger ist schon der Anteil an der Umsatzsteuer, von der nur 30 Prozent an die Gemeinschaft der Länder fallen. Für Sachsen lautet die entsprechende Summe auf 27,6 Millionen Mark, wovon der Staat 12,4 Millionen (45 Prozent) und die Gemeinden 15,2 Millionen (55 Prozent) erhalten. Der Anteil des Staates an der Kraftfahrzeugsteuer beläuft sich auf 4,9 Millionen Mark (50 Prozent). Die übrigen 50 Prozent verteilen sich mit 45 Prozent auf die Bezirke und mit 5 Prozent auf den Wegebaufond. Der Betrag aus der Kennzeichensteuer lautet auf 1,9 Millionen Mark. Außerdem werden aber noch 950 000 Mark, die gleichfalls aus dieser Reichsteuer kommen, zu Zwecken der Pferdebezug verwendet.

Von den Landesteuern steht an der Spitze die Aufwertungs- oder Mietzinssteuer. Aus ihr erwartet man 40 Millionen Mark. Was das bedeutet, versteht man erst ganz, wenn man sich daran erinnert, daß diese Steuer einmal doch in Wegfall kommen soll und muß. Wo soll ein Ersatz herkommen? Dürftiger wird man sich noch einmal die Köpfe zerbrechen können. Diese 40 Millionen sind übrigens nur rund ein Fünftel der gesamten Steuer; die anderen Teile fallen den Gemeinden und den Bezirksfürsorgeverbänden zu. Die Gemeinden müssen aber bekanntlich wenigstens fünf Sechstel ihres Anteiles zu Wohnungsbauzwecken verwenden. Dann sollen noch die Grundsteuer 18 Millionen und die Gewerbesteuer 20 Millionen Mark für den Staat erbringen, während die Gemeinden bis zu 150 Prozent Zuschläge erheben können. Voraussetzlich wird aber der Ertrag der Gewerbesteuer etwas niedriger und der der Grundsteuer — wegen der höheren Einheitswerte — etwas höher ausfallen. Die Schlachsteuer ist mit 10,5 Millionen Mark in den Etat eingekalkuliert. Der Reigen der Steuern wird dann von der landesrechtlichen Stempelsteuer — mit 5,5 Millionen Mark — und der Steuer vom Gewerbebetrieb im Umherziehen — mit 300 000 Mark — endlich geschlossen.

Die Gesamteinnahmen des Staates an Steuern belaufen sich demnach auf 245 622 000 Mark. C.

## Brandschäden in Sachsen 1927.

Statistische Übersicht.

Der Geschäftsbericht der Landesbrandversicherungsanstalt für 1927 gibt ein anschauliches Bild von den im vergangenen Jahre vorgekommenen Brandfällen. Insgesamt 3452 Brandschäden, durch die 4461 Gebäude vernichtet oder beschädigt wurden, waren zu verzeichnen, und zwar war bei 2136 Fällen (= 61,7 Prozent) die Brandursache zu ermitteln, während sie sonst nur zu mutmaßen war. Die Zunahme der Fälle gegen 1926 war mit 171 Bränden gering, erheblich dagegen die Zunahme der von der Landesbrandversicherung gezahlten Entschädigungen, die mit 7 816 000 Mark um 1298 000 Mark höher war als im Vorjahre. Die Brandfälle verteilten sich auf die Kreisbrandmannschaften ungefähr gleichmäßig, wenn man ihre verschiedene Größe berücksichtigt.

Interessant ist es, die Entstehungsursachen nach ihrer Häufigkeit zu betrachten. Dabei ist Blitzschlag 868 mal zu verzeichnen, dem 1 075 Gebäude zum Opfer fielen, Selbstentzündung 98 mal (146 Gebäude), Explosionen 262 (279), Funkenflug 167 (190), bauliche Fehler in der Anlage von Essen und Sten 402 (459), mangelhafte elektrische Anlagen 150 (208), Brandstiftung 288 (690). Unermittelt blieb die Ursache in 124 Fällen. Den größten Schaden — 30,25 Prozent der Gesamtsumme — haben die Brandstiftungen verursacht, etwa 2 360 000 Mark.

Aus diesen Zahlenangaben läßt sich mancher Schluß über die Möglichkeit der Verhütung von Bränden ziehen, und gerade in dieser Beziehung ist zu bemerken, daß Kinder durch Spielen mit Streichhölzern in 85 Fällen 133 Gebäude vernichteten oder beschädigten. 263 000 Mark Schaden ist dadurch entstanden.

## Gesteigerter Lebenshaltungsindex in Sachsen.

Im Monat Juli.

Nach der Berechnung des Statistischen Landesamtes beträgt die sächsische Indexzahl der Lebenshaltungskosten auf erweiterter Grundlage (Ernährung, Heizung, Beleuchtungswesen, Bekleidung, Verkehr, Körperpflege, Reinigung usw.) im Durchschnitt des Monats Juli 155,9 (Vorkriegszeit 100). Sie ist demnach gegen die für den Monat Juni berechnete Indexzahl von 154,2 um 1,7 Prozent gestiegen.

## Vorausichtliche Witterung

Landeswetterwarte Dresden

(Nachdruck verboten)

Zunächst bewölkt. Temperaturabnahme. Zeitweise auffrischende Winde aus nach Westen drehender Richtung. Niederschläge, Gewitterföhrung.

# Dresdner Brief

## Großfeuer

Es ist kurz nach 10 Uhr. In der Stadt ist noch großer Betrieb, denn es ist Sonnabend, zudem der Vorabend des Arbeiter-Turnfestes, das viele Tausend Menschen nach Dresden gebracht hat. Über die breite Rössner Brücke nach dem Grispilplatz und der dichtbevölkerten Stadt Wobtau geht es auch noch hin und her, — ein heißer, dummer Sommerabend.

Da steigt aus einer der Fabriken zur Seite der Rössner Brücke ein dünnes Rauchfädchen auf, weißlichgrau kränzelt es über dem Dach des statilichen Fachwerkbauwerks, das einer Dachpappenfabrik angehört, unheimlich schnell verdichtet es sich und im Nu brechen Flammen daraus hervor. Ein Wächter eilt an den Feuermelder am Grispilplatz, ein Bassant telefoniert, die Meldungen mehren sich, denn gigantisch wächst der Brand an, schon schlagen Flammen hoch empor!

Als die Feuerwehr zur Stelle ist, sieht sie sich einem Flammenmeer gegenüber in gewaltiger Ausdehnung, haushoch! Dunkler Qualm zieht in dicken Schwaden gegen den Himmel, Funken sprühen, der Himmel färbt sich blutrot. Die tapferen Wehren greifen mit Dampfspritzen und Sandwurf den Flammenherd an, sie müssen ihre Tätigkeit beschränken, zu retten ist hier nichts mehr. Jetzt gibt es eine Explosion, dann wieder eine! Teerfässer fliegen hoch und verspritzen ihren brennenden Inhalt in weitem Bogen. Das Hauptgebäude steht brennend, wie ein Fanal für die mit furchtbarem Krachen in sich zusammen, eine gewaltige Flammengarbe den Himmel schickend.

Es ist nicht ungefährlich für all die Zuschauer, die schauernd stehen, um dem gewaltigen Schauspiel zuzusehen, das so recht die Schwäche und Mächtigkeit aller menschlichen Arbeit gegenüber der Naturgewalt zeigt. Die Rössner Brücke ist längst abgeparkt, dem Zuschauer entzieht sich immer mehr die aufopfernde Tätigkeit der Rettungsmannschaften, die lieber arbeiten, um die in der Nähe befindlichen Holz- und Kohlniederlagen sowie den Benzinanfang vor den freilebenden Flammen zu schützen. Glücklicherweise treibt der Wind nach der entgegengesetzten Seite. In hoher Strahlen fällt Wasser hernieder, dämpft die Flammen zu blutroter Glut, bis wieder auf anderer Stelle neue Garben hervorbrechen.

Gegen Mitternacht scheint die Gewalt des Elements gebrochen zu sein. Die Explosionen sind verstummt, da hebt sich noch einmal eine wechliche Flamme hoch in die Höhe, ein dampfer Knall erfolgt und wie eine riesige Feuerkugel bricht es hervor. Ein Schauspiel, schaurig schön! Unvergesslich dem, der es gesehen.

Am Sonntag morgen liegt der weite Platz ausgebrannt, die Gebäude sind nur noch Ruinen, geborstene Mauern, zerplatzene Scheiben, schwarzgeglühtes Balkenwerk. Nur aus dem Kesselhaus wälzt sich noch dicker, weißlicher Qualm, gewiß sind die Brütelvorläufer in Brand geraten und schmelzen weiter, schwer zu dämpfen, auch nachdem die Feuerwehrleute die Berge Material auseinanderreißen und herausbefördern. Das Maschinenhaus ist nur noch ein Trümmerhaufen, aus dem Räder und allerlei Maschinenteile in buntem Durcheinander hervorstehen. Zerborstene Teerfässer liegen umher, eine Menge angefohlter Rollen Dachpappe liegen in Reich und Glied, schwarz, unbrauchbar. Und überall die Reste angefohlter Balken und Trümmer. Noch ist die Wehr am Werke, sie haben wohl den ganzen Tag zu tun, um alle Gefahr zu beseitigen. Die Flammen haben das Berührungswort gar zu gründlich befragt.

Wie das Feuer entstanden, und ob außer dem Materialschaden etwa gar Menschen betroffen sind, muß erst noch geklärt werden. Der Schaden scheint groß zu sein, doch ist er wahrscheinlich durch Versicherung gedeckt. Es war dies ein Brand, wie ihn Dresden in solcher Ausdehnung seit Jahr und Tag nicht mehr gesehen hat. Es hätte unermesslich werden können, wenn nicht alle Mittel zur Bekämpfung der Flammen so tadellos funktioniert hätten. Regina Berthold.

## Sonne und Mond.

29. 7. Sonne A. 4.16, U. 19.56. Mond A. 18.17, U. 0.37.

## Am den olympischen Lorbeer.

Wie wird Deutschland in Amsterdam abschneiden?

Amsterdam. Am Sonnabend wurden hier im Stadion durch den Prinzgemahl Heinrich der Niederlande die 9. Olympischen Spiele feierlich eröffnet. Sie sind für uns Deutsche insofern von Bedeutung, als nach dem Weltkrieg zum erstenmal Deutschland sich an den Olympischen

Spiele beteiligt. In Antwerpen 1920 und Paris 1924 war Deutschland nicht vertreten. So werden jetzt in Amsterdam zum erstenmal seit 16 Jahren (Stockholm 1912) deutsche Sportler in heißem Wettkampfe mit um den Sieg ringen und von der ungebrochenen Volkskraft deutscher Jugend Zeugnis ablegen.

Die Olympischen Spiele sind durch den leidenschaftlichen Willen eines Mannes entsprungen, des französischen Barons Pierre de Coubertin, der vor mehr als 30 Jahren den Plan faßte, in Anlehnung an die Tradition des Hellenentums internationale sportliche Wettkämpfe ins Leben zu rufen. Allerdings fehlt heute den Olympischen Spielen das religiöse und das nationale Moment, das die Olympischen Spiele der Griechen auszeichnete. Der nationale Gedanke wird aber auch bei den modernen Olympischen Spielen nicht verwischt, denn der nationale Wille, zu zeigen, was man auf Grund seines Volkstums leisten kann, gibt die stärksten Impulse. Wir leben eben einmal im Zeitalter des Sports, und

die kulturelle Bedeutung des Sports als eines gewaltigen Mittels freudiger Volkserziehung wird der Amateursport in Amsterdam aufzuweisen haben.

Der Präsident des Deutschen Reichsausschusses für Leibesübungen, Unterstaatssekretär a. D. Dr. Lewald, und Herzog Adolf Friedrich zu Mecklenburg sind bereits eingetroffen. Im deutschen Hauptquartier in Zandvoort herrscht die Ruhe vor dem Sturm. Das Training unserer Leichtathletik-Mannschaft ist vollendet. Die Stimmung unserer Olympia-Mannschaft ist vorzüglich. Unsere Leute sind keineswegs übertrainiert. Die Magenverstimmung des 200-Meter-Meisters Körnig wird noch rechtzeitig behoben werden können. Die große Masse der Olympia-Kämpfer — rund 45 Nationen sind vertreten, sogar Haiti und Malta — ist bereits zugegen, aber immer noch treffen neue Anwärter auf Olympische Siegesehren ein.

Der Sportwettkampf der Völker hat seinen Anfang genommen.

Die Besten der Welt, ein Riesenaufgebot aus allen Erdteilen, kämpfen um den Olympischen Lorbeer. Im Hafen ankert ein großer Dampfer, der „Präsident Roosevelt“, mit Amerikas Olympia-Kämpfern an Bord. Reizende Raritäten zum Bohnen. Säle und Flächen über und unter Deck zum Trainieren für die Leichtathleten, Boger und Fochter, sogar für die Radfahrer eine Rennbahn auf dem Wasser. Noch immer vermag Amerika den alten Erdteil mit Bequemlichkeiten seines technischen und praktischen Fortschrittes zu überraschen.

Auf diesem Dampfer gaben die Amerikaner den europäischen Sportländern einen Empfang. Das Schiff, das sonst in gespenstischer Dunkelheit mit abgeblendeten Lichtern die Hafennächte verbrachte, erstrahlte im üppigen Lichtschein, der die Gänge, die gekommen waren, ehren sollte. Auf kleinen Booten näherten sich diese dem „Präsident Roosevelt“. Boys in Uniformen, Diener in Gala erwarteten die Ankommenden und zeigten ihnen den Weg zum Deck, wo ein fröhliches Fest im Gange war. Jazzmusik ohne funkelnden Wein. Wer in der olympischen Welt einen Namen erworben hat, der war als Gast auf den Amerikadampfer geladen. Währenddessen ist das Amsterdamer Stadion vollständig instandgesetzt worden. Werden die deutschen Leichtathleten ehrenvoll und siegreich abschneiden?

Das Olympische Komitee beschloß mit knapper Mehrheit die Streichung von Fußball und Tennis. Ferner erörterte man die Frage, ob 1936 die Olympischen Spiele in Madrid stattfinden sollen. Der Ort für die Olympischen Spiele 1932 ist Los Angeles (Kalifornien).

## Tunney bleibt Boxweltmeister.

Sieger durch technischen K.o.

New York. Im großen Yankee-Stadion hat der Weltmeisterkämpfe im Schwergewicht zwischen dem Titelhaber Gene Tunney und dem Neuseeländer Tom

Heeney vor einer Zuschauermenge von ungefähr 50- bis 60 000 Personen stattgefunden. Der Kampf war auf fünfzehn



Gene Tunney.

Runden angefeht. Er endete mit dem überlegenen Sieg Tunneys, der seinen Herausforderer in der ersten Runde durch technischen Knokout besiegte. An Heeney fielen nur zwei Runden.

Eine blieb unentschieden. Die übrigen gingen an Tunney. Tunney kämpfte durchweg sehr sicher und überlegen. Anfangs schien er etwas nervös zu sein, jedoch schon von der vierten Runde ab zeigte sich offen seine Überlegenheit. Heeney wurde schwächer und schwächer, zumal Tunney einen Gesichtstreffer nach dem anderen landete. Heeneys Gesicht war über und über mit Blut bedeckt; am Auge hatte er eine klaffende Wunde. Inzwischen ließ er nicht nach und griff blindlings immer wieder an.

In der 10. Runde schmettete ihn Tunney mit einem rechten Geraden zu Boden. Er war noch bewußlos, als das Glockenzeichen erkante. In der elften Runde begann Heeney groggig. Tunney trieb ihn bis zu den Seilen und bearbeitete ihn mit beiden Fäusten, bis der Schiedsrichter den Kampf abstoppte und Tunney durch technischen Knokout zum Sieger erklärte.

Deutsche Tennismeisterchaften. Die in der Zeit vom 5.—11. August in Hamburg stattfindenden Wettspiele werden besonders international weit stärker besetzt sein als sonst. U. a. nehmen teil die Australier Crawford und Hopman, ferner Kozelub und deutschseits Cilli Klusm.

Radsporthmeisterchaften. Am 29. Juli werden in Hannover die Titelkämpfe der Radsporthmeisterchaften ausgetragen.

Ein Deutscher schlägt den amerikanischen Rekord im Segelflug. Der deutsche Segelflieger Desselbach stellte am Donnerstag in Erro (Massachusetts) einen neuen Rekord auf, indem er 58 Minuten in der Luft blieb.

Deutsche Siege beim Bawiller Segelflugwettbewerb. Die Gesamtwertung des Segelflugwettbewerbs in Bawille stellt sich wie folgt: Höhenflug: 1. Preis Flugzeug Württemberg (Flieger Hirth) 327 Meter; 2. Flugzeug Darmstadt (Flieger Hehring) 230 Meter. Weistreckenflug: 1. Flugzeug Württemberg (Flieger Hirth) 29 Kilometer; 2. Flugzeug Darmstadt (Flieger Hehring) 24,9 Kilometer; 3. Flugzeug Kassel (Flieger Regel) 7 Kilometer. Summe der erreichten Höhen: 1. Preis Flugzeug Württemberg (Hirth); 2. Flugzeug Regel-Pfeil (Wagerfuppe); 3. Flugzeug Darmstadt (Hehring). Flüge von mindestens einer halben Stunde Dauer: 1. Flugzeug Württemberg (Hirth) 10 Flüge; 2. Flugzeug Wagerfuppe (Wagerfuppe) 6 Flüge.

Autos führt im Saager Amateurtunier. Von den Gängepartien der sechsten und siebenten Runde im Amateurtunier gewann Mattison gegen Henneberger, Zuroler gegen

# Kampf im Dunkeln!

Roman von P. Wild

Copyright by Marie Brüggmann, München

Sie hatte ihr Autostück mit einem eleganten Teekleid vertauscht. Goldfarbene, fallende Seide, der Rock sehr kurz, der Ausschnitt tief. Um die Schultern trug sie einen prachtvollen Pelz, der ihrem brünetten Hautton schmeichelte. Ein paar prachtvolle Moderosen waren der einzige Schmuck. Sein Blick umfasste sie, erstaunt, fast bezaubert. Welche Schönheit! Ihm war, als sehe er sie heute zum ersten Male.

Mit stiller Genugtuung bemerkte Maline den Eindruck, den ihre Erscheinung auf ihn machte. Sie fühlte als Frau den Sieg über den Mann! Das machte sie frei, freudig, selbstischer. Frauenmacht! Sie würde sie zu nützen wissen.

„Herzlich willkommen! Treuloser Freund, herzlich willkommen bei mir!“ Damit streckte sie ihm beide Hände entgegen.

„Gnädiges Fräulein, warum sind Sie so schön?“

„Um Ihnen zu gefallen!“

„Nur darum?“

„Natürlich! Ihre dunklen Gedanken will ich verschrecken. Bei mir ist alles hell, licht — und auch das Kleid ist Stimmungsausdruck.“

„So hell ist Ihre Stimmung heute, so golden?“

„Ja. Weil ich Sie wiedergefunden habe“, entgegnete sie verwirrend einfach.

„Sie beschämen mich, ich verdiene solche Güte nicht!“

„Echte Freundschaft verzeiht alles! Ich freue mich ehrlich, daß ich Sie bei mir habe.“

„Gnädiges Fräulein“, in seiner Stimme lag ein schwerer Klang, „wie soll ich Ihnen danken?“

„Judem Sie mich nicht mehr vernachlässigen, sich nicht in einen Winkel vertrieben, wo man Sie nicht finden kann. Kurz: indem Sie Vertrauen zu mir haben.“ Ihr Ton wechselte: „Doch nun zu Tisch“, flang es hell.

„Ich bin im Straßenanzug, und Sie so festlich?“

„Ich habe Sie doch einfach auf der Straße getapert, mein Freund. Erwarten Sie nichts Besonderes, nur ein einfaches Abendessen.“

Er reichte ihr den Arm, führte sie zu Tisch.

Ein Mädchen reichte die Schüsseln und zog sich diskret zurück.

„Ich klinge, wenn ich Sie brauche, Rätze.“

Sorgfältig, mit einer gewissen Feierlichkeit, bereitete sie den Tee.

„Zwei Stück Zucker, ein wenig Rum und Zitrone — Ihre Mischung, nicht wahr?“ Damit reichte sie ihm die gefüllte Tasse.

Maline war in bester Laune, plauderte angeregt, lebhaft, sprunghaft, nach ihrer Art.

Nach dem Essen saßen sie in der Plauderedek, im Nichtegel der großen Stehlampe, in tiefen Sesseln einander gegenüber. Kränzelnder Zigarettenrauch stieg zur Decke, durchschwängerte die Zimmerluft mit bläulichem Hauch.

Arnim ging mehr und mehr aus sich heraus, wurde wieder der alte. Wohlthuend berührte ihn die umjorgende Freundschaft einer Frau, die ihm ein Gefühl von Geborgenheit, von Frieden gab. Alle Qual entwich. Er fühlte sich verstanden, fühlte Vertrauen.

Vollendete Harmonie. In Raum, Stimmung, Farbe, Linien... Kultur! Kostbare Blumen in silbernen Gläsern, gedämpftes Licht, das den Raum traulich und warm machte.

Die Zeit hielt an.

Dann ein leises, leises Fragen.

Wenn es Ihnen wohltut, mein Freund, sprechen Sie sich einmal aus.“

Arnim hörte seine eigene Stimme, aus weiter Ferne. Alles, alles schüttete er aus. Ihr wortloses Zuhören

wurde wunderbar berechtigt. Kein Mitleid! Nur das nicht, sondern Mitfühlen. Sie erlebte seine Sorgen, Bitterkeiten, Nöte. Das Licht ihrer Augen, das Zittern ihrer feinnervigen Hand zeigte ihr Mitleiden. Er sah zu ihr hin. Ihre Schönheit ergriff ihn. Nie war sie wie heute! Er stockte, brach ab.

„Weiter, bitte!“

„Weiter!“ Kurz, hart lachte er auf. „Genügt das noch nicht?“

„Lieber Freund, Ihr Leid ist mein eigenes. Ich fühle, Sie tragen noch mehr, ein letztes, wollen Sie mich davon ausschließen? Wenn das Sprechen Sie quält, so schweigen Sie. Es ist nicht Reugier, sondern Freundschaft!“

Nachdenklich schaute er vor sich hin.

„Was soll ich Ihnen weiter erzählen?“

„Alles. Von Ihnen und von — Ada!“

Der Name hatte den ganzen Abend lautlos zwischen ihnen gestanden.

Ada! Er kratzte sich, entschlußbereit.

„Wissen Sie, aus welchem Grunde ich das Bild umgewendet habe?“

Sie sah ihn erstaunt an.

„Nein, wie sollte ich das wissen?“

„Wissen Sie auch nicht, daß Ada mir — Wort und Ring zurückgegeben hat? Ich bin frei!“

„Frei!“ Eine Sekunde verlor sie ihre Selbstbeherrschung. Sie stieß das Wort heraus, wie einen Triumphschrei. Dann hatte sie sich wieder in der Gewalt.

„Sie Vermster!“

„Vermster? Fräulein Walter, ich weiß nicht, wer der Vermere von uns ist, Ada oder ich.“

„Lieber Freund, eine Frau, die wahrhaft liebt, verzichtet nie ohne Grund. Wahre Liebe erleidet tausend Tode, Zweifel, Nöte; aber sie lebt fort unter Asche, besetzt von stiller Hoffnung! Ich würde hoffen, hoffen, auf irgend etwas, auf das Wunderbare, das kommen muß. Verzichten? Nur wenn Schuld steht zwischen Mann und Weib!“



Cheron, Whitaker und Trybal gegen Araiza, und Carls machte gegen Przepiora nach langem Endkampf remis. In diesem Turnier hat die Führung Cuwe mit 6 1/2 Punkten, Trybal hat 6, Mattijon 5 1/2, Colmano 5, Carls 4 1/2 und Przepiora 4 Punkte.

Rhön-Regelungswettbewerb 1928. Zum neuntenmal findet vom 1.—15. August auf der Wasserkuppe in der Rhön der alljährliche Segelflugwettbewerb statt. Noch niemals ist die Zahl der gemeldeten Flugzeuge so groß gewesen wie in diesem Jahr. Mit mehr als 100 Bewerbern sind die Meldeergebnisse von 1924 und 1927, wo etwa 70 Flugzeuge in der Rhön waren, weit übertroffen, ein Beweis dafür, wie groß die Beliebtheit des Gleit- und Segelflugsportes in Deutschland ist.



Ruth Siege,

die 9jährige Schülerin des Gymnasiums in Briesg, durchschwamm ohne Pause in 6 Stunden die Oder von Briesg bis Ohlau.

Börse und Handel

Ämtliche sächsische Notierungen vom 27. Juli 1928.

Dresden. Die hiesige Börse vertehrte heute weiter in schwacher Haltung. Bei noch gesteigerter Verkaufszuneigung waren die Kurse im allgemeinen erneut gedrückt. Nachgeben mußten vor allem Polyphton, die weitere 30 Prozent einbüßten, ferner Vereinigte Photo Genossenschaft minus 12, Aktien minus 2, Schubert u. Salzer minus 7, Großenbainer Webstuhl minus 6,25, Zittauer Maschinen minus 5, Thüringer Elektrizitätswerte minus 4, Reichelbrau minus 3, Zellstoff und Deutsche Lohndörren je minus 2,5 Prozent. Erholt lagen dagegen Gertraud Stridgarn plus 4, Dresdner Gardinen plus 3,5, Thode Stammaktien, Siemens Glas und Heidenauer je plus 2 Prozent.

Leipzig. Die Stimmung der heutigen Börse war unverändert still und listlos bei geringsten Umsätzen. Jedoch gingen die Verluste heute nur vereinzelt über 2 Prozent hinaus. Empfindlichere Einbußen erlitten Polyphton minus 21, Norddeutsche Wolle minus 8, Schubert u. Salzer und Thüringer Wolle je minus 5 Prozent. Ferner waren schwächer Zöhr minus 4,25, Glauziger Zucker minus 3,25, Kommerz- und Privatbank minus 3, Schönherr und Thüringer Gas minus 2 Prozent.

Chemnitz. Der Wochenabschluss der Börse zeigte wieder ein listloses und mattes Aussehen. Das Geschäft blieb klein und die Kurse erlitten neue Einbußen, die allerdings im Verhältnis zu den Abstrichen an den Vortagen im allgemeinen klein

besonders Ausmaß erreichten. Nachgeben mußten vor allem Schubert u. Salzer minus 5, Thüringer Gas minus 4, Dresdner Bank und Wanderer minus 3, Dresdner Schnellpressen minus 2,5, Deutsche Bank und Distontgesellschaft minus 2, desgleichen Füll Altha minus 2. Von den vereinzelt aufbesserungen sind Dittersdorfer Filz mit plus 2,5 Prozent zu nennen.

Dresdener Produktbörse.

Table with columns for product names (Weizen, Roggen, Sommergerste, etc.) and prices for different dates (27.7., 28.7., 27.7., 28.7.).

Berliner Börse vom Freitag.

Die Börse eröffnete sehr nervös und stark verstimmt durch die ungünstigen Nachrichten aus der Kunstseideindustrie und die eigenartigen Vorgänge bei den Polyphtonwerken. Die Betriebs-einschränkungen bei der Bemberg-Gesellschaft verstimmt in hohem Maße.

Effektenmarkt.

Heimische Anleihen blieben gut behauptet. Auslandswerte sehr still. Schiffsahrtsaktien blieben relativ gehalten. Bankwerte gedrückt. Montanwerte gaben 1-2 Prozent nach, Ise als besonders spekulativer Wert 9 Prozent. Kalliwerte hatten Kurseinbußen von 5-9 Prozent zu verzeichnen. Chemiewerte waren im Rahmen des gesamten Marktgebietes am besten gehalten. Elektrowerte: Die Kurseinbußen in diesen Werten gingen bis zu 9 Prozent (Schlesische Elektrizität). Maschinenwerte büßten ca. 2 Prozent ein. Bauwerte: Auch hier waren die höher notierenden Werte besonders stark gedrückt. Textilwerte: Kunstseideaktien aus den angeführten Gründen stark angeboten. Zellstoffwerte büßten 5-10 Prozent ein. Brauereaktien 7 Prozent niedriger. Polyphton waren überaus nervös.

Ämtliche Devisen-Notierung.

Table with columns for city (New York, London, Amsterdam, etc.) and exchange rates for Gold and Silver on 27. Juli and 26. Juli.

Bankdiskont: Berlin 7 (Bombard 8), Amsterdam 4 1/2, Brüssel 4, Italien 5 1/2, Kopenhagen 5, London 4 1/2, Madrid 5, Oslo 5 1/2, Paris 3 1/2, Prag 5, Schweiz 3 1/2, Stockholm 3 1/2, Wien 6.

Ämtliche Notierung der Mittagbörse ab Station. Mehl und Kleie brutto einschl. Sad frei Berlin.

Table with columns for product names (Weizen, Roggen, Weizenkleie, etc.) and prices for different dates (27.7., 28.7., 27.7., 28.7.).

1) Hektolitergewicht 74,50 kg. 2) do. 69 kg.

Berliner Wagerbichmarkt. (Ämtlicher Marktbericht vom Magereichhof in Friedrichsfelde.) Auftrieb: 480 Rinder, darunter 429 Milchkuhe, 3 Bullen, 43 Jungvieh, 190 Kälber, 520 Pferde. Verkauf: Schlepplendes Gejchäft, bleibt Ueberbestand. Es wurden gekauft: A. Milchkuhe und hochtragende Kühe je nach Qualität 280-540 M. Ausgefuchte Kühe und Kälber über Notiz, B. Tragende Färlen je nach Qualität 250-460 M. Ausgefuchte Färlen über Notiz, C. Jungvieh zur Mast: Bullen, Stiere, Färlen 44 bis 47 M. Ausgefuchte Fohlen über Notiz. — Pferdemarkt: Je nach Qualität 200-1200 M., Schlachtpferde 50-200 M. Tendenz: Schlepplend.

Die Viehmärkte der Woche.

Mitgeteilt vom Deutschen Landwirtschaftsrat.

Table with columns for city (Augsburg, Berlin, Bremen, etc.) and prices for Rinder, Kälber, Schafe, and Schweine.

Die Preise sind Marktpreise für nichtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab. Stall für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umschlagsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben. — Als Unterschied zwischen Stallpreis und Marktpreis sind angemessen bei Rindern 20 Prozent, bei Kälbern und Schafen 18 Prozent, bei Schweinen 16 Prozent. Preise für 1 Zentner Lebendgewicht.

Stadt-Bad Wasser-Temperaturen am 27. Juli: 20 — 22 — 24 Grad Celsius

Kampf im Dunkeln!

Roman von P. Wild

Copyright by Marie Brüggmann, München

„Glauben Sie an Adas Schuld?“
„Wiz jetzt habe ich keinen Augenblick an ihrer Unschuld gezweifelt, doch jetzt...“ Sie schwieg, zögernd.
„Beenden Sie... Jetzt!“
„Fragen Sie mich nicht, mein Freund, ich bin verwirrt.“
„Verwirrt! Nicht wahr, die Dinge beherrschen uns, Luftgasproblem nicht wäre, ich hätte meine Hände für Adas Schuld fest zwischen Mann und Weib, Schuld!“
„Nicht vorschnell urteilen, mein Freund. Dennoch...“
„Vertrauen Sie Sendig?“
„Wie kommen Sie auf Sendig?“
„Mir fällt ein Vorfall ein. Vor Ihrem Abflug nach Amerika hatte Adas eine Mappe im Wagen liegen lassen. Wir saßen im kleinen Dienstraum. Sendig — wenn er es wußte — konnte das Dokument entwinden. Ein abgewartetes Spiel? Immer stand Adas schützend vor diesem finsternen Mann, der gefessen hat. Eine Spur? Er hatte Zeit genug, die Mappe aus dem Wagen zu holen, zu öffnen und — ah, ich hatte immer Furcht vor dem Mann! Sein Blick war tödlich, verschlagen. Adas Vorliebe für ihn begriff ich nicht. Sollte er sie nicht auf dem Flug begleiten, als sie verhaftet wurde? War nicht er es, der den sogenannten Brief an Sie dem anderen aus der Hand riß, verbrannte? War nicht er es, der Rache geschworen, gedroht hatte. Wen? Warum?“

„Sendig? Keine Sekunde habe ich an ihn gedacht. Wir haben ihm beide blind vertraut. Adas und Sendig...“
„Er schüttelte den Kopf.
„Verzeihen Sie, Herr Meerfeld, meine Freundschaft trieb mich zu weit. Phantasereien, Kombinationen! Verzeihen Sie, was ich Ihnen andeutete.“
„Arnim jah sie erkaunt an. Dumpf kam es von seinen Lippen: „Fräulein Walter, Sie sind sehr, sehr gut — oder sehr...“
„Schlecht! Sollten Sie sagen, nicht wahr? Sie haben recht. Ich bereue meine Worte, den Verdacht.“
„Verzeihung, das wollte ich nicht sagen.“
„Wenn auch! Mein Gewissen ist rein, Zweifel berühren die Unschuld nicht.“
„Ich rede Unsinn, Fräulein Walter, ich sagte Ihnen, ich taue nicht zur Gesellschaft. Ihre Worte — eine ungeheuerliche Möglichkeit schwebt mir vor. In meinem Kopfe jagt es, rast es.“ Seine Fäuste ballten sich, seine Stirn wurde zornrot. „Die beiden, die beiden! Die mein ganzes Vertrauen hatten! Wenn dem so wäre, welch graufiger Betrug!“
„Kopf hoch! Was habe ich angerichtet! Ich bereue meine Worte, Herr Meerfeld. Zu einem anderen Thema: Sie haben finanzielle Schwierigkeiten?“
„Sie haben auch davon schon gehört? Ja, wer mir Geld geliehen, vorgestreckt hatte, findet einen Vorwand, muß es jetzt, gerade jetzt zurück haben. Ich muß zurückzahlen, immer zahlen, und wovon? Dabei führe ich doch den Verzweiflungskampf um mein Luftgaspatent. Zwei Millionen Dollar hatte man mir zugesagt. Und nun? Müßig, höflich, geschäftsmäßig stoße ich auf Abwehr. Wenn Ihr Fall gerichtlich geklärt ist, dann...“ Gericht, Anwalt, Detektiv, tosten unsummen. Die Gerechtigkeit ist ein kostbares Gut, Fräulein Walter! Und wenn ich nicht kämpfe, heißen sie mich Betrüger!“
„Nein, nein“, schrie sie auf.
„Es ist so. Vielleicht glauben Sie an mich, sonst niemand. Vertrauen ist Kredit. Ich weiß es jetzt. Mir sind

alle Türen verschlossen. Flüssiges Geld für mich und mein Werk hat keiner.“
„So schlimm steht es? Arnim Meerfeld, warum sind Sie nicht zu mir gekommen?“
„Zu Ihnen?“
„Haben Sie gar nicht an mich gedacht?“
„An Sie? Nein!“
„Wieviel benötigen Sie, Arnim Meerfeld?“ Seine Einwände wehrte sie ab. „Bitte, die Summe!“
Er lächelte.
„Wieviel? Soll ich zu meinen alten Schulden bei Ihnen noch neue machen? Sie sind die einzige, die mir Geld anbietet, die einzige; und gerade von Ihnen darf ich es nicht nehmen.“
„Herr Meerfeld, Sie beleidigen mich!“
„Das will ich nicht. Mißverstehen Sie mich nicht. Ich darf es nicht nehmen, weil Sie mir schon so viel gegeben haben. Und wie die Sache liegt, weiß ich nicht, wann ich meine Schuld einlösen kann.“
„Sind Sie zu stolz, von mir Geld zu nehmen?“
„Vetlerstolz! Ja, der ist mir geblieben.“
Sie überlegte.
„Ein anderer Vorschlag. Ich strecke Ihnen eine bestimmte Summe vor, dafür gehört mir Ihre Ameritamashine. Sie machen mit ihr Kellamessüge, Refordbüße. Und zahlen an mich ab, ratenweise. Sie werden viel Geld einnehmen, wenn die Sache richtig aufgejogen wird. Schlagen Sie ein, nehmen Sie mich als stillen Teilhaber. Verdienen Sie genug, so können Sie die Summe jährlich amortisieren.“
„Und die Zinsen?“
„Ich schenke Ihnen nichts, lieber Freund. Im Gegenteil.“
„Fräulein Maline!“ Unwillkürlich kam die vertraute Anrede von seinen Lippen. „Das wollen Sie für mich tun? Ich soll wieder fliegen, arbeiten, zu neuem Aufstieg!“

(Fortsetzung folgt.)

Gesucht sauberes, fleißiges Ehepaar zum Austragen von Lebensmitteln an unsere Privatkunden in dortiger Gegend. Kl. Kastenwagen oder Fahrrad wird gestellt. Gutbezahlte Dauerbeschäftigung. Sauberer kühler Raum und Sicherheit in irgend einer Form muß vorhanden sein. Angebote von Leuten, die sofort anfangen können, erbeten unter A. 774 an Ala, Dresden-A. 1

ALA Sie sparen Arbeit, Zeit und Geld und behalten Ihren Kopf frei für besondere Aufgaben, wenn Sie uns als Reklame-Spezialisten mit der Durchführung Ihrer Reklame beauftragen. Bitte fordern Sie unverbindlichen Vertreterbesuch. Ala Anzeigen-Aktiengesellschaft Haasenstein & Vogler A.-G., Daube & Co. G. m. b. H. Dresden A. I., Wilsdruffer Str. 1, T: 21109 u. 21509

Prima Senftenberger Briketts in allen Formaten empfiehlt H. Herzog, Bahnhof Bischheim

Bausand aus meiner Sandgrube verkauft in Fuhren, kann auch abgefahren werden. Pulsnitz. J. G. Bursche

Max Ziegenbalg Großbröhmsdorf / Fernruf 312 Weinstuben Gartenbaubetrieb und Obstweinkellerei Baumschule, Erdbeeranlagen Gärtner- und Kellereibedarfsartikel Torfmull- und Blumendünger-Vertrieb Alle Sorten Sämereien hält ständig am Lager H. Herzog Bahnhof Bischheim

Wenige Minuten Persil-Wäsche

und die zartesten Gebilde seidener Blusen sind wie neu

In kalter Persillauge leicht durchziehen, in kaltem Wasser gut spülen und zum Trocknen in Tücher einrollen. Das ist alles!



Persil bleibt Persil!

Gelegenheitskauf! Solide, moderne Speise-Wohnzimmer-Einrichtung schönes Bffet, gr. Credenz, Auszugisch, Lederstühle, Standuhr und Sofa nur netto 750 RM. Möbelfabrik Jentzsch Dresden-Neust., Hauptstr. 8/10 Lose der Heimatdank-Lotterie Hauptgewinn im günstigsten Falle 12000 RM. Ziehung am 4. August empfiehlt Max Greubig.

Zuverlässiger Klavier- und Harmonium-Stimmer und Reparatuer hat hier zu tun. — Werte Aufträge nimmt die Tagesblatt-Geschäftsstelle entgegen. Starke Ferkel verkauft Artur Franz Friedersdorf 24 2 Schlafstellen zu vermieten (eine sofort, die andere in 14 Tagen). Albertstraße 16

Menge, das Nachhaken alles dessen, was Mode ist, hat seine verhängnisvollen Einflüsse auf unser soziales und wirtschaftliches Leben. Wenn die Not um uns her immer größer wird, so spricht dabei der Umstand mit, daß wir die Erzeugnisse unseres eigenen Volkes unserer eigenen Gegend sehr oft mißachten. Der Deutsche ist gewöhnt worden, alles zu bewundern und anzubeten, was aus der Fremde kommt — was „recht weit her ist.“ Er bedenkt gar nicht, wie er durch diese Torheit sein eigenes Volk und sich selber schädigt. So geht es auch mit den „hochfeinen“ Mehlen, die man gewöhnlich beim Kaufmann findet. Wenn sie von Großmühlen stammen, so sind sie fast immer von ausländischem Getreide hergestellt — wenn sie nicht sogar direkt vom Ausland eingeführt wurden. Wer sie bevorzugt, der benachteiligt nicht nur den einheimischen Müller, sondern auch den einheimischen Landwirt. Wenn der Kleinmüller der Nachbarschaft sein Mehl nicht mehr mit Nutzen verkaufen kann und schließlich seinen Betrieb einstellen muß, so wird der Landwirt seinen nächsten Getreideverbraucher einbüßen und dadurch ebenfalls Schaden erleiden. Ist es also ein Wunder, wenn bei solcher Gedankenlosigkeit des kaufenden Publikums unsere Wirtschaft auf allen Gebieten zurückgeht, unser Volk immer ärmer wird und unser Geld ins Ausland wandert? Du siehst, liebe Leserin, daß es nicht gleichgültig ist, wo du deine Ware bei dem Hausbedarf kaufst und ob du einheimische oder fremde Waren bevorzugst. Wenn alle Menschen um dich her verarmen, so wird die allgemeine Armut schließlich auch auf dich zurückfallen. Zunächst wird die wachsende Not um immer neue Lasten und Steuern aufladen, mit denen wir doch schon reichlich genug gequält sind. Darum, ihr verehrten Leser, denkt nicht so geringschätzig von dem Kleinmüller in der Nachbarschaft, der im stillen Mühlental wohnt oder auf dem windumrauschten Hügel vor der Stadt. Mißachtet das unscheinbare Mühlchen nicht, das vielleicht von außen wie ein altes Gemümpel aussieht. Seht es Euch einmal im Innern an und Ihr werdet überrascht sein, dort neben älteren Einrichtungen auch ganz moderne Maschinen zu finden: neuzeitliche Walzenführungen, die heute an Stelle der Mühlsteine das Korn zerfeinern, treffliche Reinigungs-Maschinen, die das Getreide von allen fremden Beimischungen säubern und schließlich wohl gar einen Blausichter, die modernste, wundervoll erdachte Siebvorrichtung, die das Mehl von den Kleien scheidet. Seht es Euch an, es ist der Mühlmeister, und der Müllermeister, der sich durch Euren Besuch geehrt fühlt, wird Euch alles gern zeigen und erklären — auch mancherlei, das wir hier nicht beschreiben können. Denn das Mühlhandwerk ist gar keine so einfache Kunst, als mancher sich einbildet. Es gehört vielerlei Kenntnis, Erfahrung und Geschick dazu. Und auf etwas Anderes noch, das in der Mühle vorliegt, solltet Ihr achten. Im Mühlbau hat nach dem Tagewerke der Müller mit Frau und Kindern in tiefer Sorge — in Sorge um die Zukunft. Der „Rug der Zeit“ — d. h. auf deutsch: die Mode-Parade, der neuzeitliche Größenwahnsinn nimmt ihm immer mehr die Rundsicht weg — die Bäckerkundschaft, die Bauernkundschaft und die kleine-Deute-Kundschaft, die sonst ihren Saft Getreide bei ihm mahlen ließ. Sie folgen alle dem „Strome der Zeit“; das eigene Brotkorn schmeckt ihnen nicht, es muß alles — „weit her sein.“ Sie bedenken nicht, wie sie sich dabei gegen ihr eigenes Volk und Vaterland verdingen — wie sie ein altes ehrentüchtiges Handwerk vernichten helfen, wie sie die Mühle, ein altes wertvolles Stück der Familie, entwerten und dem Untergang preisgeben. Das plätschernde Wasslein, das seit Jahrhunderten so freudig dem Menschengeschlecht adient, der braulende Wind, der sich ebenso gern in den Dienst der Menschen stellt — sie werden künstlich ungenutzt vorbeistreichen und der menschlichen Kultur eine wertvolle Naturkraft entziehen. Zur Bereicherung des Lebens wird das nicht beitragen — weder materiell noch seelisch und geistig. Das alles wollest du bedenken, ehe du dich unbedenken mit dem Zeitensrome bergab treiben lässest. Denn wo dieser Strom mähen wird — in welchem Chaos — das wagen heute nur wenige Weitblickende zu ahnen.

des Güterzuges mit einer Achse entgleist ist. Mehrere Züge erlitten große Verspätungen. 500 000 englische Arbeiter vor der Aussperrung London, 27. Juli. Die Vereinigung der Baumwollspinnereibesitzer hat am Freitag beschlossen, am Sonnabend, den 11. August, sämtliche Spinnereien stillzulegen. Es handelt sich dabei um 700 Betriebe mit einer Belegschaft von 200 000 Arbeitern. Weitere 300 000 Arbeiter anderer weiterverarbeitender Industrien werden durch diese Maßnahme in Mitleidenschaft gezogen werden. Der Beschluß des Arbeitgeberverbandes stellt die Antwort auf den in Folge der Entlassung eines Arbeiters ausgerufenen Solidaritätsstreik der Belegschaft der Ramsey-Spinnerei in Holtwood dar. Die Aussperrung soll erst aufgehoben werden, wenn sich die streikenden Spinnereiarbeiter bereiterklären, an ihre Arbeitsstätte zurückzukehren. London, 27. Juli. Zwischen den Eisenbahndirektoren und den Eisenbahnergewerkschaften ist über die Frage der Lohnsätze und der Anstellungsbedingungen ein Übereinkommen erzielt worden. Danach stimmen die Gewerkschaften einer Herabsetzung der Gehälter und Löhne für die Eisenbahnangestellten um 2,5 % zu. Das Abkommen kann nach Ablauf eines Jahres mit vierteljährlicher Frist gekündigt werden. Schweres Eisenbahnglück bei Warschau In Stiernewice auf der Strecke Thorn — Warschau stießen in der vorvergangenen Nacht zwei Personenzüge zusammen, wobei eine noch nicht festgestellte Anzahl Reisender schwer verletzt wurde. Von dem aus Warschau kommenden Zuge entgleiten die Lokomotive, der Tender und 2 Personenzüge, von dem aus entgegengesetzter Richtung kommenden Zuge ebenfalls die Lokomotive und 3 Personenzüge. Die Strecke war am Freitag nachmittag noch gesperrt. Eisenbahnglück in Südslawien Auf der Strecke Budapest — Belgrad stieß infolge falscher Weichenstellung ein Güterzug mit einem Personenzug zusammen. Die beiden Lokomotiven schoben sich ineinander. Drei Bahnbeamte wurden getötet. Sämtliche Reisenden blieben wie durch ein Wunder unverletzt.

Was in der Mühle vorgeht Ein Jeder kennt die Mühle von außen. Sie ist oft eine romantische und malerische Szenerie für eine anmutige Landschaft und deshalb mit allerhand Sage und Dichtung umwoben. Was aber heute darinnen vorgeht, davon besitzen die Wenigsten Kenntnis. Und doch ist ihre Arbeit und die der fleißigen und geschickten Hände darin für unser Dasein von größter Bedeutung. Denn sie bereitet uns das Mehl für das tägliche Brot. Es lohnt sich also wohl, das ehrliebe Mühlhandwerk einmal etwas genauer zu betrachten. Handwerk! Ist es denn noch wert, dieses Wort in den Mund zu nehmen? In einer Zeit, da alles den Höhen „Großbetrieb“ anbetet? Leben wir nicht im Zeitalter der Kunst, des Fleißes, des Export- und sonstwie hochtönenden Müllerei? — im Zeitalter der Großmühlen-Industrie und Muehlfabrik? Trotz alledem gibt es aber noch recht viele Mühlen, die sich schlechthin als Handwerker betrachten und mit ehrlichem Handwerksfleiß ihrem Berufe obliegen. Im ganzen Deutschen Reiche noch etwa 30 000. Und sie wollen auch leben! Du wirst vielleicht mit einigem Interesse lesen, daß der vor noch nicht ganz zwei Jahren ins Licht getretene Sächsische Müllereiverband heute schon über 800 sich zum Mühlhandwerk bekennende Mühlen zählt, obwohl noch große sächsische Kreise unklar beiseite stehen. Es ist also immerhin der Mühle wert, einem so ausgebreiteten Stand Beachtung zu schenken. Nun hat er freilich einen gewaltigen Gegner. Die modernen Großmühlen haben es verstanden, sich eine ungleich größere Geltung zu schaffen. Sie drängen den kleinen ehrliehen Handwerksmüller immer mehr beiseite. Es wäre aber ein großer Jertum, zu meinen, dieser handwerksmäßige Kleinmüller könne kein zeitgemäßes hochfeines Mehl herstellen, da ja doch die Großmühlen viel bessere neue Maschinen besitzen. So ist es nicht. Unsere modernen Muehlenbau-Anstalten sind so vervollkommenet, daß ihre Maschinen auch im kleinsten Betriebe zu gebrauchen sind. So kann auch die kleinste Mühle heute die nämlichen Reinigungs- und Mahlmahchinen aufstellen, wie der Großbetrieb. Und so kann sie auch die nämlichen vollwertigen Mehle liefern, wie die große „Kunstmühle“. Ja, besondere Umstände sprechen mit, daß das Mehl der Kleinmühle oft gehaltvoller, backfähiger und ausdehnlicher ist, als das des Großbetriebes. Gestand doch ein Großmüller vor Jahren einmal: „Was die Weizenmüllerei anbelangt, so nehmen wir es mit jeder Konkurrenz auf. Was aber die Roggenmüllerei betrifft, so gebe ich zu, daß der Nachbar Windmüller manchmal besseres Brotmehl liefert als wir.“ Es hängt mit der besonderen Betriebsweise der Kleinmühlen zusammen, daß dort jedem Mahlposten und jeder Getreideart mehr individuelle Sorgfalt angewendet werden kann, als in der „Massen-Walkmahlung“ des Großbetriebes. Darum wäre es arzdverdächtig, von der Kleinmühle geringschätzig zu sprechen und ihre Erzeugnisse zu mißachten. Und wer sich von ehrlieh sozialen Empfindungen leiten läßt, der sollte ernstlich Rücksicht darauf nehmen, daß dem in seiner Nähe gelegenen Kleinbetrieb auch die Leistungsfähigkeit erhalten wird. Denn der gedankenlose „Zug ins Große“, das urteilslose Mitlaufen in der

Aus aller Welt. Eisenbahnunfall in Bayern — Vier Leichtverletzte Am Freitag nachmittag brach im Bahnhof Kersbach an der Lokomotive eines Personenzuges eine Keulenstange, sodaß die Lokomotive weder vor noch rückwärts fahren konnte. Der Zugverkehr der Linie Nürnberg — Bamberg mußte daher auf der Strecke von Forstheim nach Bayernsdorf zunächst auf dem falscher Gleise durchgeführt werden, dabei fuhr ein Personenzug infolge falscher Weichenstellung auf einen Güterzug auf. Vier Reisende wurden leicht verletzt. Der Personenzug konnte die Fahrt fortsetzen, während die Lokomotive

Spiel-Plan der Dresdner Theater. Albert-Theater. Sonntag, den 29. Juli bis mit Montag, den 6. August, allabendlich 8 Uhr Gastspiel der Wiener Revue „Das lebende Magazin“. Die Komödie. Montag, 30. Juli, 7,45 „Theo macht alles“ 3351—3400. Dienstag, 31. 7,45 dto., 3401—3450. Mittwoch, 1. August, 7,45 dto., 3451—3500. Donnerstag, 2., 7,45 dto., 3501 bis 3550. Freitag, 3., 7,45 dto., 3551—3600. Sonnabend, 4., 7,45 dto., 3601—3650. Sonntag, 5., 7,45 dto., 3651—3700. Montag, 6., 7,45 „Der Lampenschirm“ (Erstaufführung), 3701—3750. Residenz-Theater. Sonntag, den 29. Juli, 8,00 „Gräfin Mariza“. Montag, 30., 8,00 dto. (zum 250. Mal). Dienstag, 31., 8,00 dto. Mittwoch, 1. August, 8,00 dto. Donnerstag, 2., 8,00 dto. Freitag, 3., 8,00 dto. Sonnabend, 4., 8,00 dto. Sonntag, 5., 8,00 „Unbestimmt“. Mo. taa, 6., 8,00 dto.

Familien-Nachrichten Geboren: Ein uneheliches Mädchen in Friedersdorf. — Dora Ingeborg Schöne, Tochter des Schlossers Erich Walter Schöne und dessen Ehefrau Elsa Dora geb. Kind, Pulsnitz. — Elfriede Ursula Regel, Tochter des Siedemeisters Max Alfred Regel und dessen Ehefrau Marie Frieda geb. Käpfer, Pulsnitz. Geheiratet: Der Maschinist Hermann Heinrich Boog, wohnhaft in Großräschen, die Hausgewerbetreibende Rosa Elsa König, wohnhaft in Pulsnitz. Gestorben: —

SLUB Wir führen Wissen.

Humoristisches

Geistliche. Es sind regelmäßige Gewerke, mit gleichförmigen Gängen befaßt, wie aus einer Spielzeugfabrik aufgebaut. Gehen nicht zum Plamen, aber einen

# Sonntagsbeilage

## zum Pulsnitzer Tageblatt Nr. 175

Druck und Verlag von E. F. Mohr's Erben (Inhaber: S. W. Mohr) - Schriftföhrer: S. W. Mohr in Pulsnitz



die seine Arbeit mit Gebet tragen, wenn ihm kaum einmal ein aufmunterndes, stärkendes Wort sagt, darf man sich dann wundern, wenn der Mann müde und mühsal wird? Es kommen Stunden, wo er sich fragt, in schweren Kämpfen fragt, ob er nicht nach einer anderen Arbeit Umschau halten sollte. Es mag doch seiner keine Kraft erfolglos verbrauchen. Und es ist schwer zu arbeiten in einem lieb gewordenen Amt, wenn die Freidigkeit erwidert worden ist. — Was tun? Wir kennen das Wort: Arbeiten und nicht verzweifeln! Das ist ein gutes Wort. Und dazu stelle ich das andere 1. Kor. 15, 58: „Darum, meine lieben Brüder, seid fest und unbeweglich und nehmet immer zu in dem Werk dem Werk des Herrn, in dem ihr wisst, daß eure Arbeit nicht vergeßlich ist in dem Herrn.“ „Darum“ — warum denn? Vorher ist die Lastschwerkraft betont worden, daß wir einen Geiland haben, der lebt. Am Karfreitag hatten sie ihn zu Grabe getragen; die ganze Arbeit seines Lebens, so schön es war gleich Null. Aber es kam Ostern, das Weizenorn kam zu neuem Leben und brachte Frucht, viel Frucht, blühende Frucht. Darum müssen auch wir arbeiten und dürfen nicht verzweifeln, Darum müssen wir in der Arbeitsstunde, müssen zunehmen im Vertrauen, müssen Freidigkeit haben, die sich nicht unterliegen läßt, bis ein anderer es sagt: „Es ist genug!“

### Eine Herbstfahrt nach dem Kloster St. Marienstern

An einem Sonntage im Oktober war es. Vom blauen Himmel lachte die liebe Sonne so freundlich. Die Luft war so klar, daß jeder Punkt am Horizonte scharf sich abhob. Mich erfaßte ein gewaltiges Fernweh, und ich gar nicht widerstehen konnte. Die Pulsnitzer und Kamensger Gegend hat es mir schon lange angetan. Nachdem ich ihre landschaftlichen Reize erkannt, suchte ich sie immer und immer wieder auf. Und es ist so lohnend, nicht immer den allgemainen Wandern zu folgen. Wie verkannt ist doch noch von so vielen die Umgegend des alten Seffingspark! Und sie ist so voller Anmut, daß einem das Herz aufsteht, wenn man viel leicht von der Zinne des Seffingsurmes droben auf dem Putherge seine Blicke hinaus über das ringsum liegende Land schweifen läßt!

Mein Wanderziel sollte heute Kloster Marienstern sein. Mittags fuhr ich in Begleitung einer lieben Verwandten mit der Bahn bis Kamenz. Der Ausdruck war groß, und man mußte froh sein, einen Platz erhalten zu haben! Das herrliche, fast sommerliche Wetter hatte viele herausgelockt. Dazu zog da und dort die Kirmes an. In Kamenz entfiel mir dem Zuge Hunderte. Die Wagen leerten sich vollständig. Die Ursache sollten wir leicht erfahren! — Es war Sonntagmarkt in Kamenz. Auf dem Marktplatz und in den angrenzenden Straßen herrschte der rechte Verkehr. Kaum war es möglich, durch die drängende Menge sich zu bewegen. Ein buntes und materielles Bild boten in ihrer schmuckten Tracht die zum Sonntagmarkt gekommenen Weiden und Weideninnen aus dem Ortsteil der Klostergegend.

**Gesund an Leib und Seele sein,  
Das ist der Quell des Lebens;  
Es fröme Luft durch Mark und Bein,  
Die Luft des tapfern Strebens.  
Was man mit frischem Herzensblut  
Und keckem Wohlbehagen tut,  
Das tut man nicht vergebens.**

### Sonntagsgedanken.

1. Könige 19, 4 steht: „Elias setzte sich unter einen Wacholderbaum und bat, daß seine Seele fürbe und sprach: Es ist genug, so nimm nun, Herr, meine Seele!“ Die Stelle der Bibel packt mich immer wieder; sie hat mir etwas Befonderes zu sagen. Nicht, als ob irgendeiner sich ver gleichen dürfe mit Elias, dieser gewaltigen Prophetengefährte, die wie eine knorrige Eiche über das Gestrüpp seiner Zeitgenossen weit hinausragt. Unsere Zeit hat so wenige ganze Männer und Frauen. Elias war ein ganzer Mann, ohne Menschenjucht, mit heiligem Feuer für seinen Herrn und seines Herrn Sache und des Volkes Wohl, mit einer unbesiegblichen Wahrhaftigkeit den Hohen und den Niederen gegenüber. Wenn wir doch solche Männer hätten, die das Volk aufhätten, die es wieder sammeln um die verlassenen Altäre, die sich ganz für Gottes Sache einsetzen mit Wort und Tat! Der Prophet war in niedergedrückter, verzweifelter Stimmung; er meinte, daß er vergeblich gearbeitet und baten hatte man umgebracht; er kam sich vereinsamt und verlassen vor. In die Einsamkeit flüchtet er sich. Lebensmüde klagt und bittet er: „Es ist genug, so nimm nun, Herr, meine Seele!“ Das ist wie die Klage eines Mann, dem Grab sich schließenden Greises; sie will nicht passen zu dem sonst starken, arbeitsfertigen Mann. Ein erschütterndes Bild! — Die Klage ist uns allen nicht fremd. Wer hätte noch nicht geklagt: Es ist genug, vielleicht sogar: Es ist zuviel, ich kann nicht mehr! Am besten verweist den kienmäßig gewordenen Propheten am Ende ein Pfarrer, der unter seiner scheinbar vergeblichen Arbeit zerbrochen und mühsal geworden ist. Wenn er Sonntag für Sonntag trotz der großen Gemeinde vor halbblauen Bänken predigt, wenn er der Gemeinde etwas werden möchte und doch nicht durch die Mauer geistlicher Gleichgültigkeit und Abgelenktheit hindurchdringen kann, wenn er immer wieder ruft und bittet und doch wie ein Prediger in der Wüste bleibt, dann muß er einen heftigen Glauben und ein ganz ausgeprägtes Pflichtgefühl haben, wenn er nicht ermatten und unterliegen soll, wenn ein Pastor seine Amtsbearbeitung beginnt, dann bringt er in seinem Herzen ein helloderndes Feuer mit, und das sprüht auch heraus aus seinen begeisterten und begeisterten Worten: um die ihm anvertraute Gemeinde nicht er und müht er sich mit aller Kraft. Wenn er aber nach jahrelanger Arbeit sich wie allengelassen vorkommt, wenn sie das ihnen angebotene Brot nicht haben wollen, wenn solche fehlen,

### Humoristisches

**Anfertigung unnötig.** „Kann Baby schon sprechen?“ fragte ein guter Freund der Familie den kleinen Bruder.

„Nein“, erwiderte der kleine Bruder verdrießlich. „Das hat er nicht nötig, zu sprechen. Er braucht nur zu brüllen, um alles, was im Hause ist, zu bekommen.“

**Sein möglichstes.** Arzt: „Haben sie meinen Rat getrunken?“ Patient: „Ich habe mein möglichstes versucht. Herr Doktor, aber ich konnte es nicht länger als zehn Minuten machen.“

**Schmeicheleihaft.** Frau Schmidt wirkte eifrig in Sachen der Verbesserung der Tierquälerei. Als ihre Nachbarin Frau Braun sie eines Tages belächelte, erzählte sie ihr eine pathologische Geschichte von einem Esel, den sie am Tage vorher aus den Händen des grauamten und rohen Viehhändlers gerettet hatte. Die Besucherin war höchst interessiert und äußerte sich beim Abschiednehmen:

„Sch bin so glücklich, diese fesselnde Geschichte gehört zu haben, liebe Frau Schmidt. Ich werde niemals mehr einen Esel sehen, ohne an Sie zu denken.“

### Für die Küche

**Spargelgemüse mit jungen Erbsen (Schoten)** für 6 Personen. Man schält 2 Pfund Spargel, schneidet sie in kurze Stücke, wäscht sie schnell und läßt sie im Durchschlag abtropfen. 3 Pfund frische grüne Erbsen kocht man aus, tut sie in ein Sieb und überpült sie mit kaltem Wasser. Dann läßt man 50 g Butter in einer Kasserolle zergehen, düstet darin 1 1/2 Eßlöffel Mehl leicht durch, rührt 1/2 Liter Fleischbrühe, die man aus 2 Maggig's Fleischbrühewürfel hergestellt hat, hinein und kocht eine glatte, sämige Soße. In diese gibt man nun die Spargel und die Erbsenstücke und läßt das Gemüse, unter zettelmäßigen Umrühren, auf kleinem Feuer weich kochen. Beim Anrichten schmeckt man nach Salz und Pfeffer ab, fügt ein wenig feinen Zucker bei, bindet noch mit einem Eigelb, in das man einige Tropfen Maggig's Würze gut verrührt hat, und zieht 1 Eßlöffel fein gehackte Petersilie darunter.

**Grüne Erbsen sowie Bohnen** soll man beim Kochen niemals vorher salzen, sondern nur kurz vorher, ehe angerichtet wird, da alle Hülsenfrüchte durch das Salz hart und trocken werden.

**Salat** wird viel wohlschmeckender, süßt man etwas feingehackten Boretsch- oder Gurkenkraut bei. Es verleiht ihm einen pikanten Geschmack. Auch Schnittlauch ist sehr wohlschmeckend auf Kopfsalat.

Will man man **Pflaumen** zum Einmachen oder Kompott kochen, läßt sich die Haut leicht entfernen, wenn man die Früchte erst auf einem Sieb solange in kochendes Wasser taucht, bis die Haut einschrumpft. Dann mit kaltem Wasser übergießen.

Will man eine **Süßspeise** auf eine Platte fügen, so tut man gut, diese erst recht nach anzusehen. Es ist es nicht gleich, daß die Speise ihren Platz in der Mitte der Platte findet, so läßt sie sich leicht durch Schütteln auf dem nassen Teller in die gewünschte Lage bringen.

Wein Trinken froh,  
Wein Handeln gut;  
Ein hiederes Herz  
Und frischer Mut.  
Im Denken frei,  
Im Lieben echt,  
Der Wahrheit treu  
Und stets gerecht.

**Wohnungen.** Es sind regelmäßige Gavierte, mit gleichförmigen Säulen bestell, wie aus einer Spielzeugschachtel aufgebaut. Kleiner sieht man Blumen, etwas Individuelles am den Kleinen. Nichts von den kunstvollen Ornamenten, mit denen die Säulen der Stammesstraße bemalt sind. Die besseren Häuser sind aus Stein, aber es gibt auch elende Bretterbauten und sogar solche aus Brettergeschlagenen, vertikal verlaufenden Säulen.

Manche um Weiße läuft die kahle, heiße Straße. Bei einer Steigung steigt plötzlich das beste Wasser eines Flusses über sie hin, zerfließt, verschwindet. Eine Luftspiegelung, eine kleine Fata Morgana. Endlich glänzt dort hinten, wo sich das Salz nach links weiter ausdehnt, in der leicht gewellten, senkrecht abfallenden Fläche ein stumper, bleigrauer Wasserpiegel. Der rechte Höhenzug drängt ein helles, schwarzes Spiegelbild dicht zu ihm heran. So seinen Fuß ist der Weg geschauert, der nun das Meer begleitet. Das Wasser des Apiteriers und anderer Flüsse wird in den tiefsten künstlichen Becken gesammelt, das stellenweise mehr als sechs Fuß Tiefe mißt. Die Mittagsruhe brüht über der sich weit öffnenden Sandstraße. Kaum gewahrt man ein Leben auf dem toten Wasserpiegel, oder an seinen Ufern, unbewachten Säulen. Man hat bei der Anlage des Schwamms nicht die Säulen, Säune und Vertungen auf dem Grunde entworfen, und so bildet sich ein Kranz unheimlicher Gerüche, noch verstärkt durch vermeintliches Vorkommen vieler Wasserfliegen und Molche, um den Tod eines beim Baden Entzündeten. Dem dieser feldene und landwirtschaftlich schützende Bodenplatz ist ein bestes Woddenbüchlein der Prekatorien. Rechts biegt der Weg an Sanddünen, leichten Hühen, einem neuen Hotel vorbei, in eine sich verengende Gasse, in eine von der Natur geformte, schiffartige, die man verließ und verbreitert hat. Die abgekippten Säulen heben sich hell ab vom alten, verwitterten Gestein. Ein langer, gewundener Tunnel führt mitten durch das Meer des Berges. Wenn man das kleine Quadrat verläßt, liegt plötzlich ein blendendes Meer vor dem Auge. Ein breiter, blumengeschmückter Weg führt über ihn hin. Der mächtige Aufbau ist noch nicht vollendet. Aber der fleischig anmutende Stil über einem Wert moderner Sediment will gar nicht mit der tohen Gesteinwelt zusammenstimmen. Auch nach dieser Seite öffnet sich ein weites Tal, ein grüner Garten, bewohnt, bebaut; viele taunende Wägen vom Formen, die durch das Wasser des Damms bereit werden. Weiß praubelt es in offenen Vertungen am steilen Berghang entlang oder verliert sich unten in vielen Abert. Die wie ein Büschel Strahlen vom Damm ausgehen. Der Wasserfund ist in der letzten Zeit sehr gelunken, aber man erkennt an den Spuren an den betonierten Wänden, wie hoch das Wasser steigen kann. Wenig Zeit, aber 2 1/2 Millionen Pfund Sterling hat man gebraucht, um dieses Riesentier zu vollenden.

### Aus der Geschichte der Kirche.

Kirchen kaufte er den Kleinen“, nämlich der Hülfsführer Prokop, als ihm die hungernden Kinder der Stadt A u m b u r g die Aufnahme der Belagerung abbettelten. So wenigstens heißt es in dem alten Volkslied, die Geschichte dagegen behauptet, daß die Hülfsführer überhaupt nicht vor Naumburg gelegen haben, und daß also diese ausführlich ihre lustigen Kirchengeschichte zu Unrecht feiern. Die Kirche scheint es überhaupt mit der Wahrheit nicht sehr genau zu nehmen, denn während nach der Ueberlieferung erst U u c a l u s ums Jahr 64 vor Chr. sie nach Rom gebracht haben soll, bezeugen die Funde von Kirchengruften in den Pflanzbauten der Schweiz, Ungarns und Oberitaliens, daß diese beliebte Steinfrucht schon 3000 Jahre früher, also in der Bronzezeit, in Europa gegessen worden ist. Lucull hat nur eine besonders gute Sorte vom Pionus nach Italien gebracht. Im P o n t u s haben wir aber wohl die Hauptheimat der Kirchen zu suchen. Ihre Mannigfaltigkeit ist fast unübersehbar, zählt man doch weit über 400 Sorten, die nach Geschmack, Farbe, Größe usw. verschieden und demgemäß auch klassifiziert sind. Ohne Zweifel ist die Kirche mit anderen vorzüglichsten Obstarten schon zur Zeit der römischen Welt Herrschaft nach Grunrtrecht und von da nach Neufischland gekommen, denn die Führung dieser Obstsorten durch die Römern. Schon zu Plinius' Zeit wußten Kirchsäulen, auf beiden Seiten des Rheins, und namentlich Karl der Große ließ sich den Anbau von Kirchsäulen anlegen sein.

Bügelung  
Baum-  
Sonn-  
legen,  
Gefahrt  
nderer  
ahme  
s Ar-  
ge der  
rettes  
o dar.  
ich die  
erbeits-

ttoren  
der  
ntom-  
schaften  
Eigens-  
nach  
werden.  
u  
schau  
enzige  
fender  
enden  
ponen-  
enden  
Die

alscher  
zu  
ander.  
blieben

Montag,  
e „Das  
t alles“  
ittwoch,  
3501  
e, 7,45  
tag, 6,

Grüßin  
ag, 31,  
00 bto.  
5, 8,00

dorf, —  
Schöne  
lebe Ur-  
desen  
Boog,  
Sta Kö.





Da die Zeit kurz bemessen war, besitz ich ein Stück...



Landmanns Sonntagsblatt Allgemeine Zeitung für Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirtschaft

37. Jahrgang

Donnerstag, den 19. Juni 1920

Was von den Hühnern gilt, gilt auch von Tauben, Enten und Gänzen...

Don der Stätigkeit der Pferde.

Die Stätigkeit ist eine Untugend des Pferdes...



Abbildung 1. Einringel. a, b und c aus Eisenblech...

Abbildung 2. Einringel. a, b und c aus Eisenblech...

Abbildung 3. Einringel. a, b und c aus Eisenblech...

Abbildung 4. Einringel. a, b und c aus Eisenblech...

Abbildung 5. Einringel. a, b und c aus Eisenblech...

Abbildung 6. Einringel. a, b und c aus Eisenblech...

Abbildung 7. Einringel. a, b und c aus Eisenblech...

Abbildung 8. Einringel. a, b und c aus Eisenblech...

Abbildung 9. Einringel. a, b und c aus Eisenblech...

Abbildung 10. Einringel. a, b und c aus Eisenblech...

Abbildung 11. Einringel. a, b und c aus Eisenblech...

Abbildung 12. Einringel. a, b und c aus Eisenblech...

Abbildung 13. Einringel. a, b und c aus Eisenblech...

Abbildung 14. Einringel. a, b und c aus Eisenblech...

Abbildung 15. Einringel. a, b und c aus Eisenblech...

Abbildung 16. Einringel. a, b und c aus Eisenblech...

Abbildung 17. Einringel. a, b und c aus Eisenblech...

Abbildung 18. Einringel. a, b und c aus Eisenblech...

Abbildung 19. Einringel. a, b und c aus Eisenblech...

Abbildung 20. Einringel. a, b und c aus Eisenblech...

Abbildung 21. Einringel. a, b und c aus Eisenblech...

Abbildung 22. Einringel. a, b und c aus Eisenblech...

Abbildung 23. Einringel. a, b und c aus Eisenblech...

Abbildung 24. Einringel. a, b und c aus Eisenblech...

Abbildung 25. Einringel. a, b und c aus Eisenblech...

Abbildung 26. Einringel. a, b und c aus Eisenblech...

Abbildung 27. Einringel. a, b und c aus Eisenblech...

Dem Bauern stand der Schwanz auf der Stirn...

Ein Dackel wurde über die schief geschüttelten Röhre...

Ein Staber für jedermann.

Frage Nr. 1. Meine einjährige Stute...

Frage Nr. 2. Meine Kuh hustet sehr...

Frage Nr. 3. Meine trächtige Kuh...

Frage Nr. 4. Mein 18 Monate alter...

Frage Nr. 5. Eine meiner Hennen...

Frage Nr. 6. Meine Gänse freisen sich...

Frage Nr. 7. Da ich im letzten Jahre...

Frage Nr. 8. Mein Spalter-Vindbaum...

Frage Nr. 9. Meine Erdbeeren...

Frage Nr. 10. Die eingelagerten Erdbeeren...

Frage Nr. 11. Wieviel Eier hat ein Hahn...

Frage Nr. 12. Ich überlaufe eine Probe...

Frage Nr. 13. Ich überlaufe eine Probe...

Frage Nr. 14. Ich überlaufe eine Probe...

Frage Nr. 15. Ich überlaufe eine Probe...

Frage Nr. 16. Ich überlaufe eine Probe...

Frage Nr. 17. Ich überlaufe eine Probe...

Frage Nr. 18. Ich überlaufe eine Probe...

Frage Nr. 19. Ich überlaufe eine Probe...

Frage Nr. 20. Ich überlaufe eine Probe...

Frage Nr. 21. Ich überlaufe eine Probe...

Frage Nr. 22. Ich überlaufe eine Probe...

Frage Nr. 23. Ich überlaufe eine Probe...

Frage Nr. 24. Ich überlaufe eine Probe...

Frage Nr. 25. Ich überlaufe eine Probe...

Frage Nr. 26. Ich überlaufe eine Probe...

Frage Nr. 27. Ich überlaufe eine Probe...

Frage Nr. 28. Ich überlaufe eine Probe...

Frage Nr. 29. Ich überlaufe eine Probe...

Frage Nr. 30. Ich überlaufe eine Probe...

Frage Nr. 31. Ich überlaufe eine Probe...

Frage Nr. 32. Ich überlaufe eine Probe...

Frage Nr. 33. Ich überlaufe eine Probe...

Frage Nr. 34. Ich überlaufe eine Probe...

Frage Nr. 35. Ich überlaufe eine Probe...

Frage Nr. 36. Ich überlaufe eine Probe...

Frage Nr. 37. Ich überlaufe eine Probe...

Frage Nr. 38. Ich überlaufe eine Probe...

Frage Nr. 39. Ich überlaufe eine Probe...

Frage Nr. 40. Ich überlaufe eine Probe...

Frage Nr. 41. Ich überlaufe eine Probe...

Frage Nr. 42. Ich überlaufe eine Probe...

Frage Nr. 43. Ich überlaufe eine Probe...

Frage Nr. 44. Ich überlaufe eine Probe...

Frage Nr. 45. Ich überlaufe eine Probe...

Frage Nr. 46. Ich überlaufe eine Probe...



# Das Leben im Bild

1928

1928

Wochenbeilage für das  
Pulsniker Tageblatt



Sommerabend am Meer

Nach einer Gegenlichtaufnahme von C. Lohmann, Blankenese

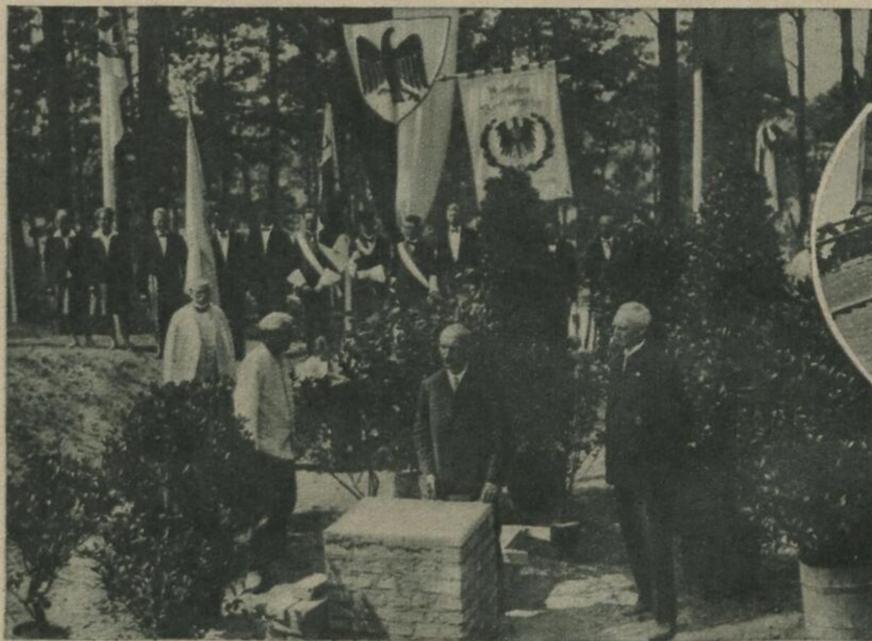
AK

# Bilder vom Tage



Von der Rettungsübung des Reichverbandes deutscher Sanitätskolonnen in Bremen, bei der angenommen wurde, es seien die Fahrgäste eines durch Explosion in Brand geratenen Überseedampfers zu retten: Verladen der Verletzten mittels Dampfwinde und Ladenege zur Weiterbeförderung  
Eis, Honnef

Bild rechts: Gerhard Fieseler, der kürzlich durch den Punktflug über Udet den Namen des „ersten deutschen Meisters im Kunstflug“ errang, wird nach seiner Rückkehr von einem Schaufliegen in England im Heimatflughafen Kassel von seinen Kindern und dem Oberbürgermeister Dr. Stadler begrüßt  
Eberth, Kassel



Bei der Grundsteinlegung für das Haus des Deutschen Schwimmverbandes im deutschen Sportforum. Ein Vertreter des Innenministeriums bei den ersten Hammerschlägen  
S. B. D.



Szene aus Hugo von Hofmannsthals Mysterienspiel „Jedermann“, das in Schwäbisch-Hall auf der Freitrepppe der Michaeliskirche eine gut gelungene Neuaufführung erlebte. Den leichtsinnig dahinlebenden und erst vor seinem Tode zur inneren Einkehr zurückfindenden Reichen „Jedermann“ spielte Ludwig Wittgen in überzeugender Darstellung  
Eichner



Der Dirigent der 100 000. Professor Dr. Viktor Keldorfer-Wien ist zum Leiter der Massenschöre beim großen deutschen Sängerfest in Wien ausersehen. Neben den Einzelveranstaltungen sind drei Hauptaufführungen geplant, bei denen die zusammengeströmten etwa hunderttausend Sänger sich zu einem einheitlichen Bekenntnis zur deutschen Kultur, zu deutschem Sang zusammenschließen  
S. B. D.



Zum Beginn der Bayreuther Festspiele: Der Dirigent Siegfried Wagner mit seiner Familie vor der Villa Wahnfried in Bayreuth. Ganz rechts im Bild Frau Daniela Thode, Siegfried Wagners Stiefschwester, daneben Generalmusikdirektor Mud  
Kester & Co.

Zu de  
Mün  
Vorzu  
Haupt  
Bild  
Teile  
zusam  
befeste  
Bild  
an de  
plofi  
wurde  
Tote  
ähnlich  
einä



# Unglücksfälle



← Bild links:

**Der junge schwedische Professor Finn Malmgren**, der sein reiches Wissen in den Dienst der Polarexpedition Nobiles stellte, seine Teilnahme an der Italia-Fahrt aber mit dem Tode bezahlte. Er wurde befänglich von den beiden Italienern, die sich mit ihm nach der Zerstörung des Luftschiffes von der Nobilegruppe trennten und zu Fuß weitergingen, im Eise zurückgelassen. Ob dies auf seinen Wunsch geschah oder ob es nötig war, bedarf noch der Aufklärung  
Welt-Photo



**Auch ein Opfer der Nobile-Expedition.** Der durch die Rettungsarbeiten für die Italia-Mannschaft stark beanspruchte Telegraphenbeamte der Radiostation von Kingsbay entfernte sich nur 500 Meter von der Sendestelle. Dabei wurde er von einem Schneesturm überrascht und getötet. — Bei der Bergung der Leiche Wolter



**Zu der furchtbaren Eisenbahnkatastrophe nahe dem Münchener Hauptbahnhof:** Ausgebrannter Wagen des Vorzuges, in den die Lokomotive des zu früh abgelassenen Hauptzuges hineinfuhr  
Atlantico

**Bild rechts: Die umgestürzte Lokomotive und Teile des zerstörten Autobusses**, die im Südharz zusammenstießen. Vier Personen des auch mit vielen Kindern besetzten Autos wurden getötet, zwölf schwer verletzt  
Photo-Union

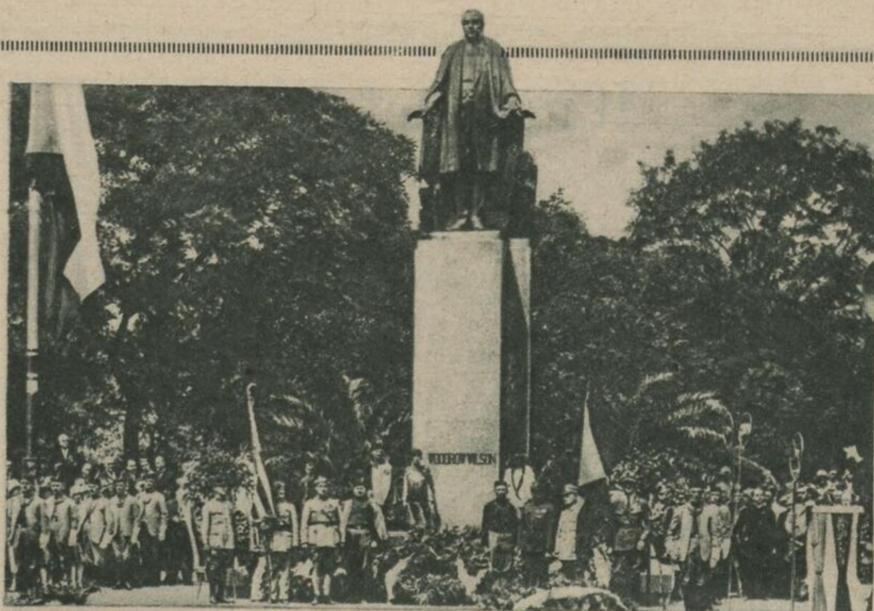
**Bild unten: Die Pulverfabrik Sasloch bei Wertheim** an der badisch-bayerischen Grenze nach der schweren Explosion, durch die das gesamte alte Fabrikgebäude zerstört wurde. Leider sind neben vielen Schwerverletzten auch einige Tote zu beklagen. Das Unglück übertrifft an Schwere ein ähnliches, das vor zwei Jahren die gleiche Fabrikanlage einäscherte  
Christ, Würzburg



spiel  
reppie  
lebie.  
e zur  
pielte  
Ehner

millie  
yfried  
& Co.  
Wien  
inger  
B. D.



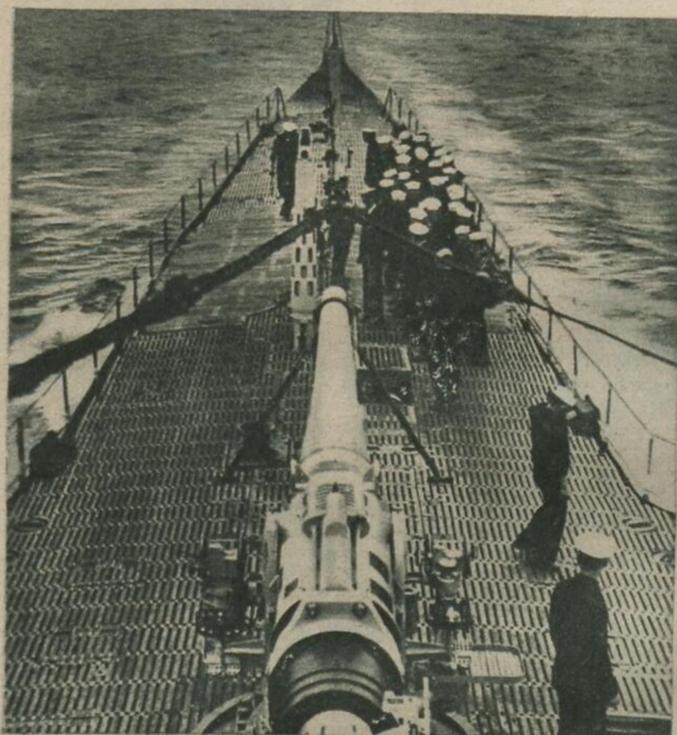


Ein Wilson-Denkmal wurde in der tschechischen Hauptstadt Prag errichtet und eingeweiht. — Wir Deutsche werden für die dargestellte Geistes „Friedenspenders“ wenig Verständnis aufbringen. Außerdem wirkt die Handhaltung, die kirchlichen Denkmälern entlehnt ist, an diesem profanen Werk geschmacklos. Die Hände Wilsons brachten nicht Frieden, sondern für uns eine Fortsetzung des Krieges mit anderen Mitteln.

Wilson braucht bei uns kein Denkmal aus Stein. Mit seinen 14 Punkten, durch die wir betrogen wurden, hat er sich ein unvergeßliches „Denkmal“ in unserer Erinnerung selbst geschaffen  
Atlantic



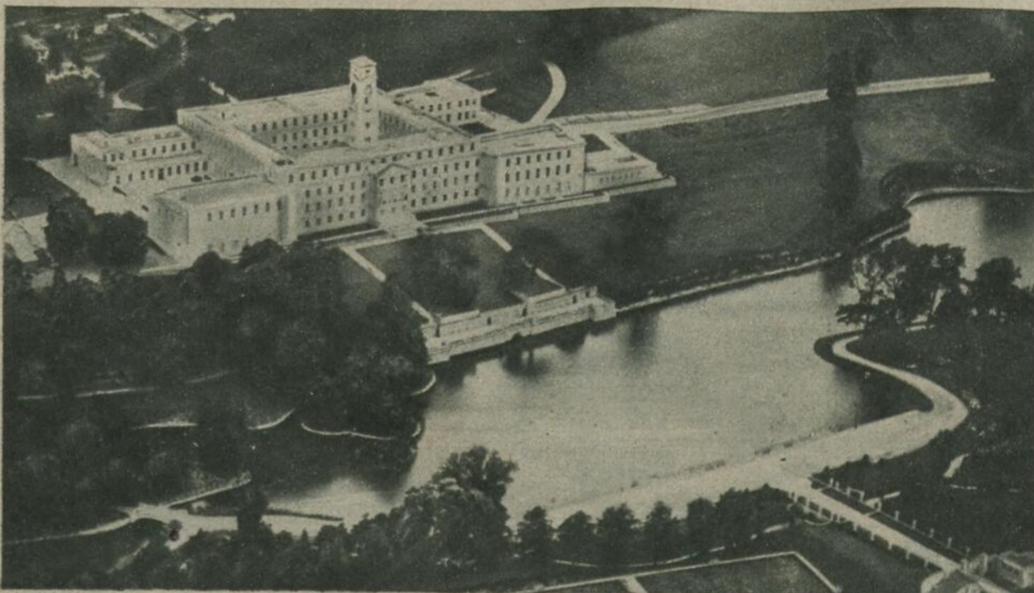
Der nach dem Attentat im jugoslawischen Parlament wieder hergestellte kroatische Bauernführer Stephan Raditsch traf mit den beiden anderen verwundeten Abgeordneten in Agram ein. Seine Fahrt glich einem Triumphzug. An jeder Haltestelle des Zuges begrüßten riesige Menschenmengen den Bauernführer  
Atlantic



Flottenaufrüstungen trotz Kellogg'schen Friedenspaktens.

Bild oben: Ein neuer amerikanischer Unterseekreuzer, auch als Minenleger verwendbar. Die Besatzung besteht aus 7 Offizieren und 76 Mann  
S. B. D.

Bild rechts: Kriegsminister Marschall Pilsudski und Kapitän Murnel, Chef der polnischen Flotte, begehen sich zu einer dreifachen Schiffstaufe  
Atlantic



Mit einem Kostenaufwand von 300 000 Pfund (über sechs Millionen Mark) wurde die Nottingham-Universität in England neu aufgebaut und prächtig eingerichtet. — In dem armen Deutschen Reich stehen derartige Mittel für kulturelle Zwecke zurzeit nicht zur Verfügung  
S. B. D.

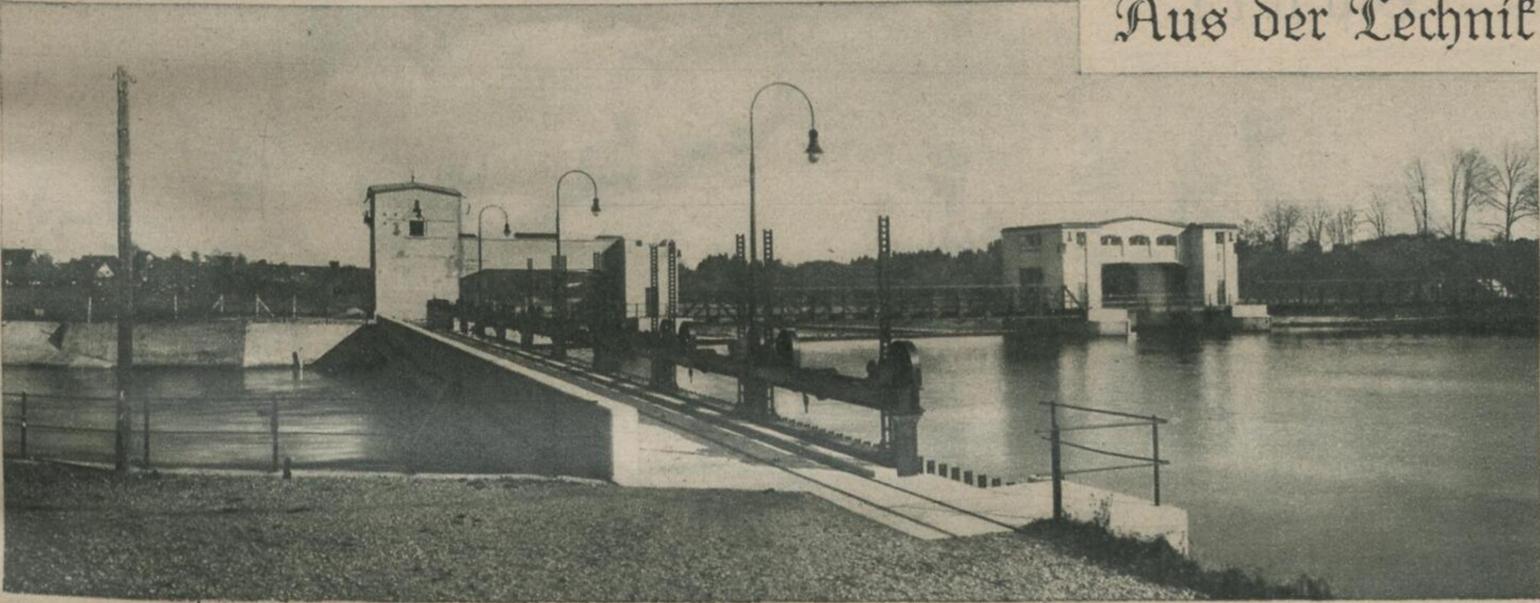


Der mexikanische Fliegerheld Hauptmann Caranza, ein Flieger von internationalem Ruf, wurde von einem Gewitter überrascht. Der Blitz traf seinen Apparat, der sofort abstürzte, der Flieger wurde getötet  
S. B. D.

Die Me  
Rif. Di  
der vier  
teiten w  
daneben

Die Ben  
die erste  
lands.  
samer  
flößen a

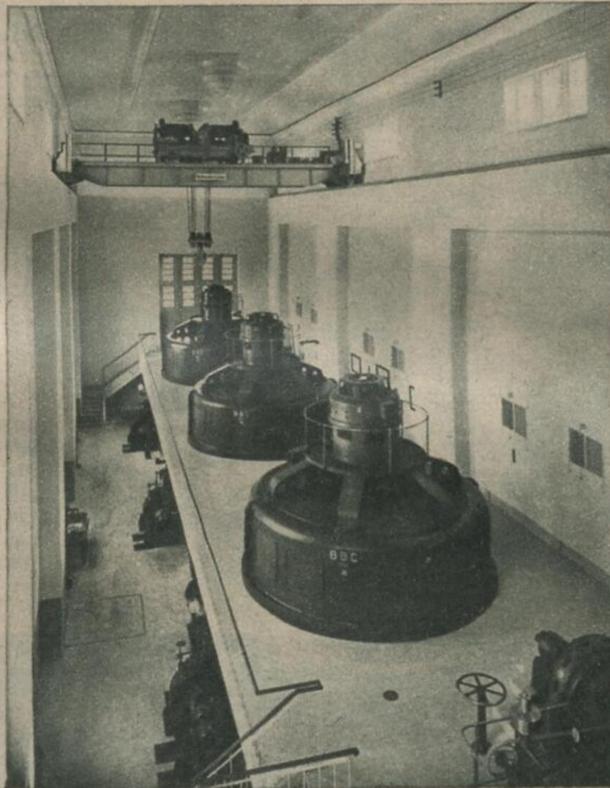




Die Aller-Kraftanlagen des Oberschwäbischen Elektrizitätswerkes Söberach-Niß. Dieses größte Elektrizitätsunternehmen Württembergs hat mit der Fertigstellung der vierten Staustufe seinen baulichen Abschluß gefunden. Bei den Einweihungsfestlichkeiten waren die württembergische Staatsregierung und nahezu der gesamte Landtag, daneben die Vertreter der Wirtschaft anwesend. — Oben: Blick auf Wehr Mooshausen. — Rechts: Das Maschinenhaus der Allerstufe IV bei Unterdettingen  
Loffen & Co., Feuerbach-Stuttgart



Die Benthen-Grube im Landkreise Benthen (Oberschles.), die erste seit dem Kriege neu erschlossene Kohlengrube Deutschlands. Sie mußte geschaffen werden, da durch die neue gewaltsame Grenzziehung der Zugang zu den abbaufähigen Kohlenflözen an Polen gefallen war  
Löhricht, Leipzig



Ein Weser-Seeflughafen wurde in Blexen, Oldenburg, am linken Weserufer eingeweiht. Seine Anlage bedeutet eine wesentliche Verbesserung für den Transozeanverkehr. Die Fahrgäste der Ozeandampfer können nunmehr sofort vom Schiff aus in dem neuen Seeflughafen das Flugzeug besteigen, das sie ins Inland weiterführt. Technisch interessant sind die versenkbaren schwimmenden Pontons, die zum Landen und Docken der Seeflugzeuge dienen Fromberg, Wesermünde-Lehe  
← Bild links: Ein dreimotoriges Wasserflugboot von 20000 Kilo Gewicht wurde von den Rohrbachwerken für den Transozeanverkehr gebaut. Zum Vergleich der Schwere sei daran erinnert, daß die Ladung eines mittleren Güterwagens der Eisenbahn 10000 Kilo beträgt. Es soll für zwölf Fluggäste und fünf Mann Besatzung Raum bieten und einen Aktionsradius von 4000 Kilometer haben. Das Boot wurde in einzelnen Teilen nach Travemünde gebracht, von wo aus die Probeflüge stattfinden. Das Bild zeigt das Verladen des Rumpfes zum Transport.  
Keystone



# Sport



Die Kämpfe um die deutschen Frauenmeisterschaften für Leichtathletik ergaben im Kugelstoßen einen Sieg von Fräulein Heublein-Barmen. Mit einem Wurf von 11,96 m verbesserte sie den bestehenden Weltrekord für Frauen. — Eine Überraschung brachte die Veranstaltung insofern, als Fräulein Junter-Kassel von Fräulein Steinberg-Brandenburg im 100-m-Lauf um  $\frac{1}{2}$  m geschlagen wurde (Zeit 12,6 Sekunden) S. B. D.



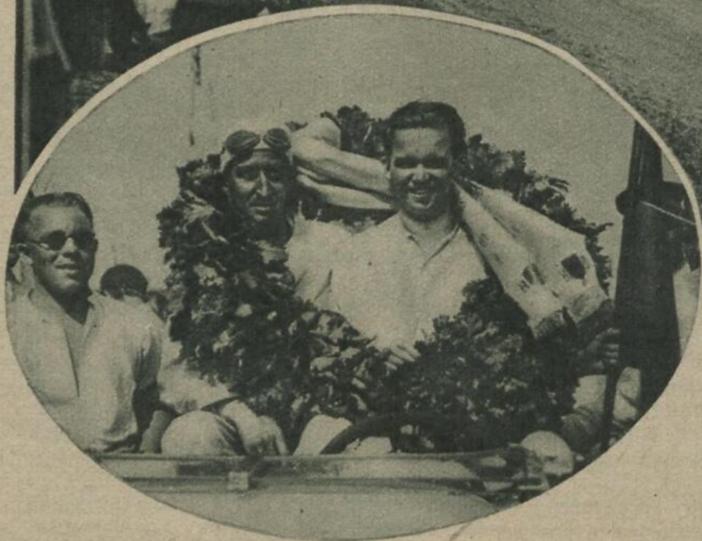
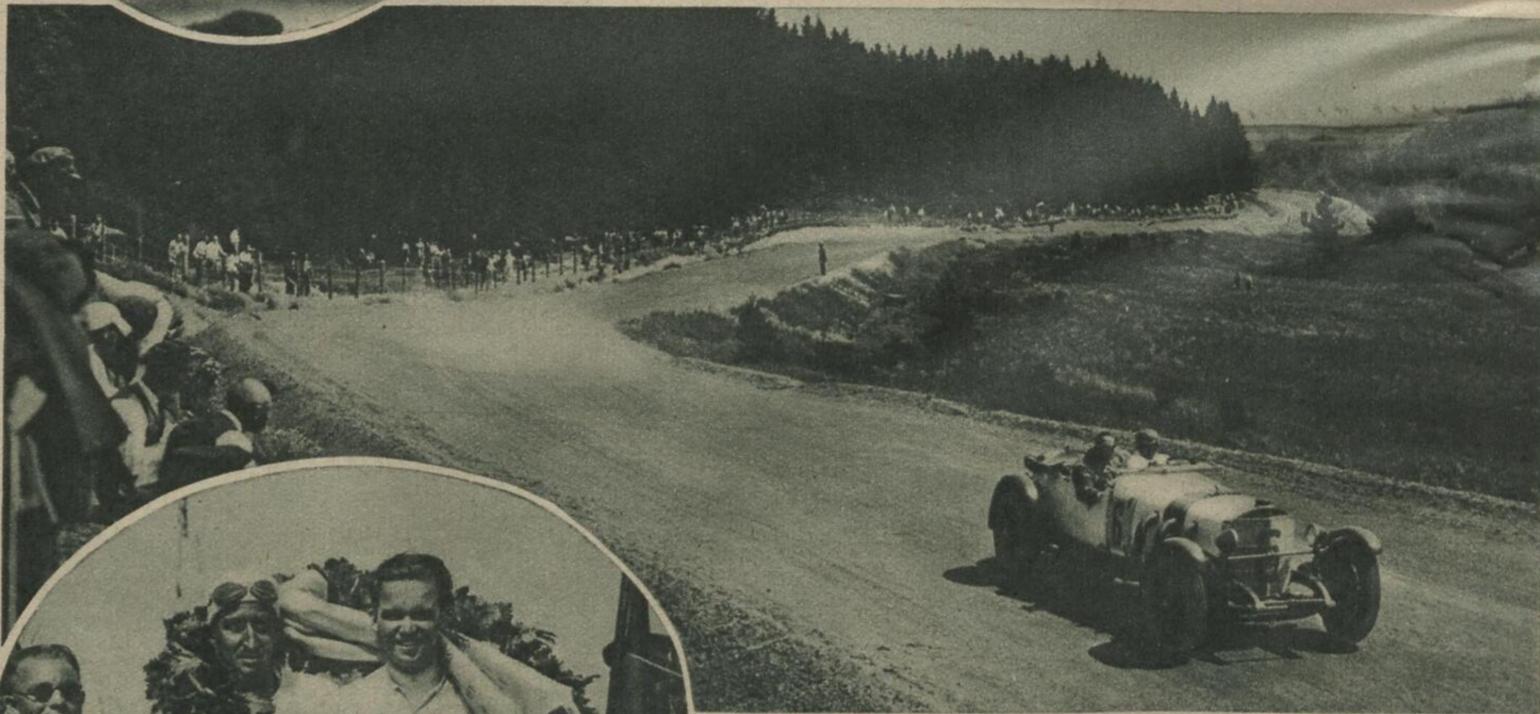
Bei den deutschen Leichtathletik-Meisterschaften für Männer in Düsseldorf gelang es Cortis-Berlin (1), in Weltrekord-Zeit (10,4 Sekunden) vor Houben-Bochum (2) im 100-m-Lauf durchs Ziel zu gehen. Der Titelverteidiger Körnig verlagte, er entschädigte jedoch durch einen Sieg im 200-m-Lauf Wolter



Im Kreis:  
Einen neuen Weltrekord stellte Lotte Mähe-Hildesheim im 200-m-Brustschwimmen mit 3:11,2 auf. Diese Leistung innerhalb der deutschen Schwimmmeisterschaften in Berlin läßt sie als aussichtsreiche Kandidatin für die Olympischen Wettspiele erscheinen  
Fotoaktuell



Bild rechts:  
Der alte Meister und der neue. Plumanns-Köln (links), der Sieger im Turmspringen bei den Schwimmmeisterschaften, wird von dem Alt- und vielfachen Weltmeister Hans Luber (rechts) zu seinem Erfolg beglückwünscht. Zweiter wurde der vorjährige Meister Nießel-Läger-Zeit, dritter Grothe-Berlin, der bei den Meisterschaften seinen allerersten Start erfüllte  
Fotoaktuell



Der große Preis von Deutschland für Sportwagen auf dem Nürburgring endete mit einem dreifachen Siege der deutschen Mercedes-Benz-Wagen. Die stark vertretene französische Konkurrenz, die mit ihren heißen Fahrern und Wagen auf einen Siegeshoffi hatte, war den Schwierigkeiten der Bahn, dem guten Material der deutschen Automobilindustrie und dem Schneid der deutschen Fahrer nicht gewachsen. Sieger in der Gesamtwertung wurden Carraciola und Werner, der als Ersatzfahrer zum Schluß den Wagen Carraciolas führte. Letzterer fuhr auch die schnellste Zeit des Tages und in der fünften Runde einen neuen Nürburgring-Rekord. Zweiter wurde der Mercedes-Fahrer Werz, der ununterbrochen am Steuer gefessen hatte. Auch Walb erreichte noch vor den Konkurrenzfahrern das Ziel. Der deutsche Erfolg erinnert an den dreifachen Mercedes-Sieg im Grand-Preis 1914. — Leider ereignete sich ein bedauerlicher Unfall, der Prager

Fahrer Junek verunglückte in seinem Bugatti tödlich. — Oben: Der siegreiche Mercedeswagen auf der Rennstrecke. — Im Oval links: Werner (links) und Carraciola (rechts) nach ihrem Siege  
Photothek

1. Schlup  
Sergn  
Wie lo  
es straf

4. Doch wi  
Das Ha  
Es wint  
herüber

Ein Hän  
einem Kor  
von diese  
konnte, übe  
nicht die  
Wie mußt  
'suvq ay  
quw wjun  
'spnq na

Die Buc  
-o-f-f-  
so einzutro  
Reihen gle  
3. Stadt in

„Beil die  
„Hat gar f  
die du jetzt  
daß du dur



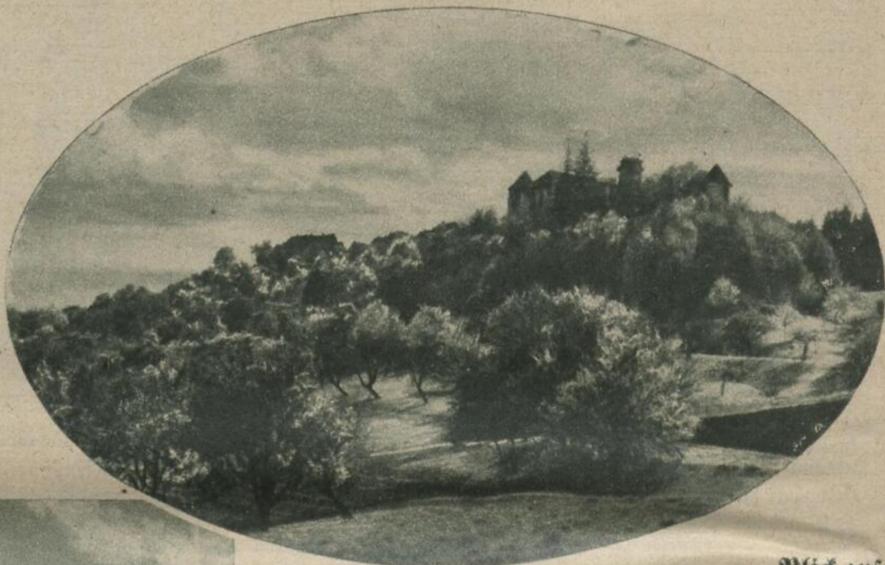


# Ruhe und Frieden in einfach lieblicher Landschaft

Nicht immer sind es die vornehmen und teuren Kurorte oder die von Touristen überfluteten, im Reiseführer mit einem Stern bezeichneten Landschaftsgebiete, die den Erholungsbedürftigen durch Ruhe und Abgeschiedenheit von der lärmenden Welt sein eigenes Ich wiederfinden lassen.

Unser schönes Heimatland mit all seinen Gauen birgt soviel an unbekanntem Reizen, daß jeder, dem Auge und Herz nicht abgestumpft sind, in vollen Zügen aus dem heilenden Quell der Natur trinken kann.

Heute nun wollen wir ein wenig Umschau halten in lieblich stiller Gegend, die noch viel zu wenig bekannt ist. Waldenburg, an der Bahnstrecke Heilbronn-Schwäbisch-Hall, ist die



Blick auf Waldenburg mit Schloß



Am einsamen Waldsee

Pforte zu einer Reihe zusammenhängender Waldberge, die ein wahres Schatzkästlein stiller Naturschönheiten sind. In dem Städtchen selbst scheint die Zeit stillgestanden zu haben. Die üblen Begleiterscheinungen der fortschreitenden Zivilisation, nervöse Hast und lärmender Verkehr, sind den biederen Bürgern noch fremd. Hinter ihm umfängt uns dann die Einsamkeit. Schilfbewachsene Weiher und ein stiller Waldsee, dessen Abfluß eine romantische Sägemühle treibt. Ab

Bild rechts:  
Am Waldestrand



Feldweg in den Waldenburger Bergen

und zu huscht ein aufgeschrecktes Reh über den Weg, selten aber kreuzt ein Mensch den einsamen Pfad. Der Schwarm großstädtischer Sonntagsausflügler dringt nicht in diese friedlichen Wälder. So werden die Waldenburger Berge dem, der in stiller Zurückgezogenheit wahrhaft Erholung sucht, zu einer Quelle reinen Genusses.

Richard Spitznagel, Würzburg.

Mit fünf Aufnahmen des Verfassers



Abendstimmung am Weiher

Wie au  
aben  
ereig  
hat.  
In der  
Hün  
führ  
legte  
ist a  
Wie jeh  
einer  
der  
Wie den  
ein

Mens  
einzu  
sonde  
beim  
geernt  
die He  
vielen  
vieles  
über S  
gemein  
bedroh  
von U  
abgese  
Schleß  
er kau  
und ei  
zeit se  
sehen  
Frühl  
Dahlie  
durchs  
Säma  
bunter  
andere  
spann  
dem D  
in der  
lassen  
Grasm  
schiedn  
greifer  
manch

grup  
Stiftun  
zu Pu  
schinen  
schreite  
durch  
Verein  
mit vo  
Sports  
an die  
Austret  
und G  
ihren  
erntete  
innern,  
mittag  
gesellig  
Daselbst  
Nähere

Vor fu  
ziger  
Beserke  
ballon  
tätigkei

